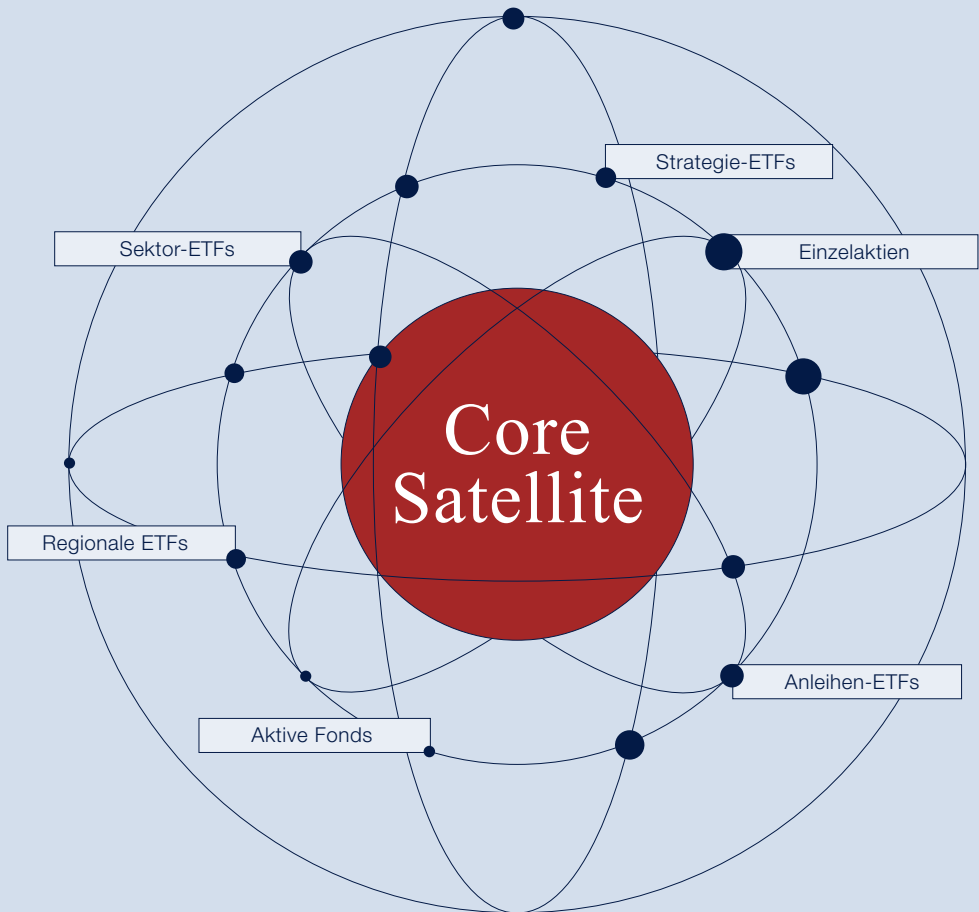


DIE WELT DER ETFs



TITELSTORY

Wie Investoren die Risiken in ihren Depots senken und ihre Renditechancen steigern können

IM INTERVIEW

Dr. Andreas Beck, Vorstand des Instituts für Vermögensaufbau, gibt Privatanlegern Tipps für die Zusammensetzung des Portfolios

STRATEGIE

Mit welchem Konzept Sparer das Kapital für ihre Rente arbeiten lassen können

STEUERN

Endspurt im Vorfeld der Abgeltungsteuer: Welche Punkte Anleger beachten sollten, damit sie auch künftig steuerfreie Kursgewinne erzielen können

Lyxor ETF

Einfach • Transparent • Flexibel

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069 - 717 4444

EXCHANGE TRADED FUNDS BY

LYXOR

SOCIETE GENERALE GROUP

**Thomas Meyer zu Drewers**

Country Head Germany & Austria, Lyxor Exchange Traded Funds

Liebe Leserin, lieber Leser,

Endspurt heißt es für Anleger in Deutschland. Nur noch wenige Wochen verbleiben ihnen, um sich auf die Abgeltungsteuer einzustellen, die zum 1. Januar 2009 in Kraft tritt. Welche Folgen die neue Steuer für private Investoren hat und wie sie auch künftig Kursgewinne steuerfrei realisieren können, erklärt Christian Eberbach, Steuerexperte bei KPMG, im Interview in dieser Ausgabe. Aber steuerliche Vorteile sind nicht alles. Wer die vergangenen Ausgaben unseres Magazins gelesen hat, kennt unseren Hinweis, dass Anleger die persönliche Risikotragfähigkeit und die eigenen Renditeerwartungen gegen vermeintliche Steuervorteile abwägen sollten. In diesem Zusammenhang haben Anleger uns bei zahlreichen Gesprächen und Diskussionsrunden quer durch Deutschland folgende Frage gestellt: Wie sollte ich mein Portfolio zusammenstellen? Antworten auf diese Frage finden Sie in mehreren Artikeln in diesem Heft. In der Titelgeschichte erklären die beiden Experten Michael Winker von Feri Institutional Advisors und Henning Seeler von der comdirect bank, wie Investoren mit Hilfe der Core-Satellite-Strategie ein Depot aufbauen können, das solide Renditen ermöglicht und gleichzeitig die Chance auf eine überdurchschnittliche Wertentwicklung bietet. Zudem hat Andreas Beck vom Institut für Vermögensaufbau vier Musterdepots für verschiedene Anlageziele zusammengestellt.

Als wir diese Ausgabe konzipiert haben, war die Finanzkrise, die uns alle beschäftigt, „nur“ die Subprime-Krise, die im Juli 2007 begann und deren Auswirkungen damals noch nicht absehbar waren. Natürlich erwarten Sie auch dazu ein Wort. In der Rubrik „An der Hotline“ am Ende dieses Magazins geben wir Ihnen Hinweise, die Ihnen hoffentlich bei Ihrer Anlageentscheidung weiterhelfen können. Wir glauben nach wie vor, dass an vier fundamentalen Zusammenhängen kein Weg vorbeiführt: Langfristig ist es die Asset Allocation, die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Anlagegelder auf einzelne Vermögensklassen, die über den Erfolg entscheidet. Die Rendite wird dabei maßgeblich von den aufzuwendenden Kosten bestimmt. Und: Einmal mehr zeigt sich in der gegenwärtigen Krise, dass Diversifikation, also Streuung des Vermögens, das alles Entscheidende ist. Dies alles gilt natürlich vor dem Hintergrund Ihrer persönlichen Fähigkeit, mit dem Risiko Ihrer Anlageentscheidung leben zu können: Wer sich trotz der unbestrittenen Renditevorteile nicht mit Aktien anfreunden kann, der sollte zu Renten-ETFs von Lyxor AM oder zu einer Direktanlage in festverzinsliche Wertpapiere greifen.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Anlageentscheidung!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Thomas Meyer zu Drewers". The signature is fluid and cursive.

Thomas Meyer zu Drewers

Country Head Germany & Austria, Lyxor Exchange Traded Funds

Inhalt

NEWS

- 04** Interessante Nachrichten rund um Investments mit Exchange Traded Funds

TITELSTORY

- 08** **Die Core-Satellite-Strategie**
Zielsicher durch das Börsenuniversum

12 Markttrends

Welche Kern- und Satelliten-Investments Experten mittel- bis langfristig für interessant halten

14 Die passende Mischung

Vier Musterdepots für eine sinnvolle Strukturierung des Portfolios

INTERVIEW

- 18** **Dr. Andreas Beck**
Weshalb Privatanleger in erster Linie passive Investments nutzen sollten

STRATEGIE

- 20** **Geld in Etappen mehren**
Vom Vermögen leben und das Kapital arbeiten lassen

24 Sparpläne mit ETFs

Schritt für Schritt ein Vermögen aufbauen mit Lyxor ETFs

STRATEGIE

26 Infos für Investoren

Wie Anleger den Überblick behalten

28 Orientierung gefragt

Wie Sie lukrative Investments finden

30 Abgeltungsteuer

Was sind die Folgen für Anleger?

34 Buchvorstellung

Souverän investieren mit ETFs

MÄRKTE

36 Hinter den Kulissen

Exchange Traded Funds auf der Überholspur: Hunderte Anleger kommen zur ETF-Roadshow

AN DER HOTLINE – LESER FRAGEN

38 Anlagestrategien im Vorfeld der neuen Steuer

Bieten aktive oder passive Investments langfristig die besseren Renditechancen?

39 DISCLAIMER / IMPRESSUM

ETF-Handelsvolumen steigt weltweit

Laut aktuellen Zahlen der Finanzagentur Bloomberg stieg das weltweite Handelsvolumen aller ETF-Anbieter im September mit 96,3 Milliarden Euro pro Tag im Jahres-Vergleich um knapp 130 Prozent. Das hohe Handelsvolumen verdeutlicht, wie einfach Investoren mit börsengehandelten Investmentfonds ihre Anlageentscheidungen auch unter schwierigen Marktbedingungen umsetzen können. Grund ist neben der hohen Transparenz der liquide Handel. Nach Beobachtungen von Bloomberg reduzieren Investoren derzeit Risiken in ihren Portfolios und nehmen langfristige Positionen mit ETFs ein. „In Zeiten der Finanzkrise geht der Trend hin zu einfachen Anlageprodukten, deren Risikoprofil klar zu erkennen ist“, schreibt Professor Alexander Kempf, Direktor des Centre for Financial Research an der Universität Köln, in einem Gastbeitrag für das Handelsblatt.

Neuer ETF-Dachfonds von BV Partners

BV Global Balance Fonds heißt der neue ETF-Dachfonds von BV Partners. Genau genommen ist der BV Global Balance Fonds ein Mischfonds auf ETF-Basis, denn er verbindet die Vorteile einer Dachfondskonstruktion mit denen einer aktiven Vermögensverwaltung mit passiven Produkten wie ETFs. Durch den überwiegenden Einsatz von ETFs wird das Risiko – dank der absoluten Transparenz und Flexibilität der Indexprodukte – gestreut und reduziert. Das Portfolio des BV Global Balance Fonds wird nach den Grundsätzen der Core-Satellite-Strategie strukturiert und ermöglicht dem Fondsmangement eine optimale Diversifizierung vorzunehmen. Dabei werden 80 Prozent des Fondsvermögens in breit gestreute und die großen Indizes abbildende passive Instrumente wie ETFs investiert. Im Kern sieht der

Fonds Investments in den Anlageklassen Geldmarkt, Anleihen, Aktien, Immobilien und Rohstoffe vor. Die restlichen Anlagemittel fließen in Satelliten-Investments, die sich unabhängig vom jeweiligen Kerninvestment entwickeln und mit überdurchschnittlichen Renditen die Gesamtperformance verbessern sollen.

Der BV Global Balance Fonds im Überblick

WKN / ISIN	A0MVXF / LU0359152575
Anlagekategorie	Mischfonds
Preisfeststellung	täglich
Ertragsverwendung	thesaurierend
Auflagedatum	19.05.2008
Währung	Euro
Ausgabeaufschlag zurzeit	0,00 %
Advisorgebühr	1,00 % p. a.
Verwaltungsgebühr	0,25 % p. a.*
Depotbankvergütung	0,10 % p. a.*

* es wird jeweils eine Minimumgebühr erhoben **Stand:** 23.10.2008

Fondsgebühren im Griff

Gegenläufiger Trend bei Indexfonds: Während die Gesamtkostenquote anderer Fondsgattungen im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, sanken die Gesamtkosten bei Indexfonds. Laut FWW Fonds-Factbook 2007/2008 gingen die Gesamtkosten bei Indexfonds im Schnitt um 0,04 Prozentpunkte zurück. Mit einem Anstieg um 0,87 Prozentpunkte erhöhten sich die Kosten bei Alternativen Fonds hingegen am stärksten.

Gesamtkostenquote Indexfonds

Asset-Klasse	Indexfonds
2007	0,54
Veränderung in Prozentpunkten	-0,04
2006	0,58

Gesamtkostenquote in Prozent

Quelle: FWW Research Services (RS)

Dachfonds und ETFs? Nie gehört

Immer noch weiß mit 68 Prozent ein Großteil der Deutschen nicht, was ein Dachfonds ist. Und das obwohl Dachfonds derzeit im Rahmen der Diskussion um die Abgeltungsteuer in aller Munde sind. Das ergab die aktuelle repräsentative Wissens-Studie von AXA Investment Managers.

Immerhin ist der Bekanntheitsgrad von Dachfonds in Deutschland in den vergangenen drei Jahren um zehn Prozentpunkte gestiegen – von 22 Prozent im Jahr 2006 auf 27 Prozent im Jahr 2007 und nun auf 32 Prozent. In Deutschland gibt es zudem mehr Menschen, die wissen, was Dachfonds sind, als in anderen Ländern. In Belgien können nur 13 Prozent mit dem Begriff etwas anfangen, in der Schweiz sind es 15 Prozent, gefolgt von 27 Prozent in Österreich und 30 Prozent in den Niederlanden.

Auch Exchange Traded Funds (ETFs) sind 89 Prozent der Deutschen kein Begriff. Obwohl börsengehandelte Investmentfonds in Deutschland seit einiger Zeit ein Absatzrenner sind und in den Medien vielfach über diese Fonds berichtet wird, hat sich das Wissen gegenüber dem Vorjahr nicht verbessert. Mit 11 Prozent liegt der Wissensstand der Deutschen im Hinblick auf Exchange Traded Funds im Ländervergleich noch hinter dem der Österreicher (16 Prozent), der Schweizer (18 Prozent) und der Niederländer (19 Prozent). Das Schlusslicht bilden hier die Belgier: Nur etwa 7 Prozent der belgischen Bevölkerung hat je von dem Begriff ETF gehört und weist Grundkenntnisse der Funktionsweise auf.

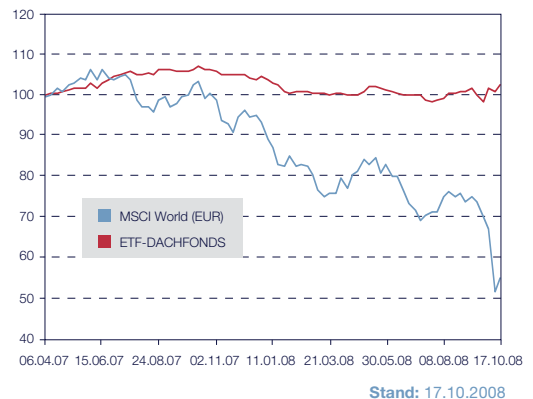
Bereits zum dritten Mal in Folge seit 2006 hat AXA Investment Managers gemeinsam mit TNS Infratest Finanzforschung eine Studie zum Wissen der Bevölkerung über Fonds durchgeführt. Erstmals wurden neben Österreich, Deutschland und der Schweiz auch Belgien und die Niederlande mit einbezogen. Für die kommende Analyse ist geplant, Frankreich und Italien ebenfalls mit einzubeziehen.

VERITAS schafft Outperformance

Der ETF-DACHFONDS von VERITAS behauptet sich trotz der internationalen Börsenkrise. Während der MSCI World als globales Aktienbarometer seit April des vergangenen Jahres um nahezu 40 Prozent nachgegeben hat, glänzte der ETF-DACHFONDS mit Stabilität. Seit seiner Auflage im April 2007 erzielte der ETF-DACHFONDS einen Wertzuwachs von 2,9 Prozent (siehe Grafik, Stand: 17. Oktober 2008). Der ETF-DACHFONDS von VERITAS wurde als die Fonds-Innovation 2008 mit dem goldenen Bullen – verliehen von EURO und EURO am Sonntag – sowie mit dem Cash Financial Award 2008 gleich zweifach ausgezeichnet.

Der ETF-DACHFONDS ist ein Vermögensverwaltungs-konzept, bei dem überwiegend in ETFs investiert wird. Er war der erste Fonds, der die Vorteile von Dachfonds mit denen von ETFs in einem Produkt kombiniert. Der ETF-DACHFONDS wird aktiv mit einem trendorientierten Ansatz gemanagt, wobei die Marktentscheidung im Vordergrund steht. Größter Wert wird auf die Mischung der Anlageklassen und das Timing gelegt – also die Entscheidung, wann welche Märkte attraktive Renditechancen bieten.

Große Unterschiede: Kursentwicklungen des MSCI World und des ETF-DACHFONDS



Lyxor AM ergänzt seine Produktpalette

Lyxor AM erweitert die Investmentmöglichkeiten der Anleger. Neue Lyxor ETFs geben Investoren jetzt die Möglichkeit, gezielt auf interessante Schwellenländer zu setzen, die Performance der asiatischen oder europäischen Aktienmärkte breit gestreut abzudecken oder von fallenden Kursen an Europas Börsen zu profitieren. Lyxor AM hat dazu seine Produktpalette in Deutschland um sieben neue Lyxor ETFs erweitert. Dazu zählen der Lyxor ETF Pan Africa, der Lyxor ETF MSCI Thailand, der Lyxor ETF MSCI Taiwan, der Lyxor ETF MSCI Malaysia, der Lyxor ETF MSCI Asia APEX 50, der Lyxor ETF MSCI EMU und der Lyxor ETF Short Strategy Europe.

„Nachdem Lyxor AM Anlegern als erste Investmentgesellschaft ermöglicht hat, beim BRIC-Investment über vier Einzel-ETFs auf Brasilien, Russland, Indien und China eine eigene Gewichtung vorzunehmen, öffnen wir Investoren nun einen einfachen Zugang zu weiteren Märkten mit vielversprechendem Wachstumspotenzial“, sagt Thomas Meyer zu Drewer, der das ETF-Geschäft von Lyxor AM in Deutschland und Österreich leitet. Die neuen Lyxor ETFs bieten Investoren zudem neue Möglichkeiten ganze Anlageregionen abzudecken. Dies zeigt der Lyxor ETF MSCI Asia APEX 50. Der Referenzindex, in dem Japan ausgeklammert ist, umfasst die 50 größten sowie liquiden Aktien aus China, Korea, Hongkong, Singapur und Taiwan. Der MSCI Asia APEX 50 ermöglicht damit ein ebenso einfaches und effizientes Investment wie der Dow Jones EURO STOXX 50® in der Eurozone. Neu gelistet wurde zudem der Lyxor ETF MSCI EMU – der breit gefasste Referenzindex deckt rund 300 Aktien aus elf Ländern der europäischen Währungsunion ab. Eine Besonderheit ist der Lyxor ETF Short Strategy Europe. Mit ihm haben Anleger die Möglichkeit, von fallenden Kursen an Europas Börsen zu profitieren.

Lyxor AM rechnet mit einer großen Nachfrage, da Investoren angesichts der aktuellen Turbulenzen an den Börsen einerseits global diversifiziert sein wollen und

andererseits nach Möglichkeiten suchen, schnell und kostengünstig in einzelne chancenreiche Märkte zu investieren.

In Deutschland sind nun inklusive der sieben neuen Produkte 74 Lyxor ETFs im XTF-Segment der Deutschen Börse gelistet, weltweit bietet Lyxor AM nahezu 150 Lyxor ETFs an.

Euro-Zone

Name des Fonds	Lyxor ETF MSCI EMU
WKN / ISIN	A0BK6R / FR0007085501
Management Fee p. a.	0,35 %

Stil

Name des Fonds	Lyxor ETF Short Strategy Europe
WKN / ISIN	LYX0C4 / FR0010589101
Management Fee p. a.	0,40 %

Asien

Name des Fonds	Lyxor ETF MSCI Taiwan
WKN / ISIN	LYX0CT / FR0010444786
Management Fee p. a.	0,65 %

Name des Fonds	Lyxor ETF MSCI Thailand
WKN / ISIN	LYX0CX / FR0010398719
Management Fee p. a.	0,65 %

Name des Fonds	Lyxor ETF MSCI Malaysia
WKN / ISIN	LYX0CW / FR0010397554
Management Fee p. a.	0,65 %

Name des Fonds	Lyxor ETF MSCI Asia APEX 50
WKN / ISIN	LYX0DM / FR0010652867
Management Fee p. a.	0,50 %

Afrika

Name des Fonds	Lyxor ETF Pan Africa
WKN / ISIN	LYX0DK / FR0010636464
Management Fee p. a.	0,85 %

Ein Muss für Investmentprofis

Lyxor Asset Management ist in diesem Jahr bei der Morningstar Investment Konferenz am 18. und 19. November im Kurhaus in Wiesbaden vertreten. Die Morningstar Investment Konferenz gilt als ein Muss für alle Investmentprofis, die sich für Einschätzungen zu nationalen sowie internationalen Finanzthemen interessieren und mehr zu den neuesten Trends am Markt erfahren möchten. Die Konferenz ist ein internationales Forum, das sich an Finanzdienstleister und institutionelle Anleger richtet. In den USA hat das Fachforum eine langjährige Tradition. In Deutschland findet die Konferenz bereits zum dritten Mal statt. Unter anderem diskutieren in diesem Jahr renommierte Experten aus der internationalen Fondsbranche über die makroökonomischen Auswirkungen der US-Krise. Auch der durch die Abgeltungsteuer verursachte Dachfondsboom steht bei der Morningstar Investment Konferenz im Fokus.

MORNINGSTAR

Weitere Informationen unter:

<http://global.morningstar.com/Konferenz>

Die ETF-Branche diskutiert

Die ETF-Industrie bewegt sich in Riesenschritten vorwärts. Diese dynamische Entwicklung hat den portfolio Verlag bereits im vergangenen Jahr dazu veranlasst, einen Branchentreff für alle Beteiligten im Markt aus der Taufe zu heben – das portfolio ETF-Forum. Nun kommt die gesamte Branche unter dem Motto „Optimierung ohne Streuverluste“ zum zweiten Mal unter der Ägide von portfolio zusammen, um die brennendsten Themen rund um Exchange Traded Funds zu disku-

tieren. Eines der Highlights ist ein Vortrag von Thomas Meyer zu Drewer, der das ETF-Geschäft von Lyxor Asset Management in Deutschland und Österreich leitet – er spricht dabei über das Thema „Der Einsatz von ETFs in Multi-Asset-Portfolios: Erfahrungen aus der Subprime-Krise“.

Die Anbieterseite kommt beim Forum ebenso zum Zuge wie interessierte Investoren; darüber hinaus sind Berater, Händler und Experten aus der Wirtschaftswissenschaft vertreten, um das Marktgeschehen bestmöglich abzudecken.

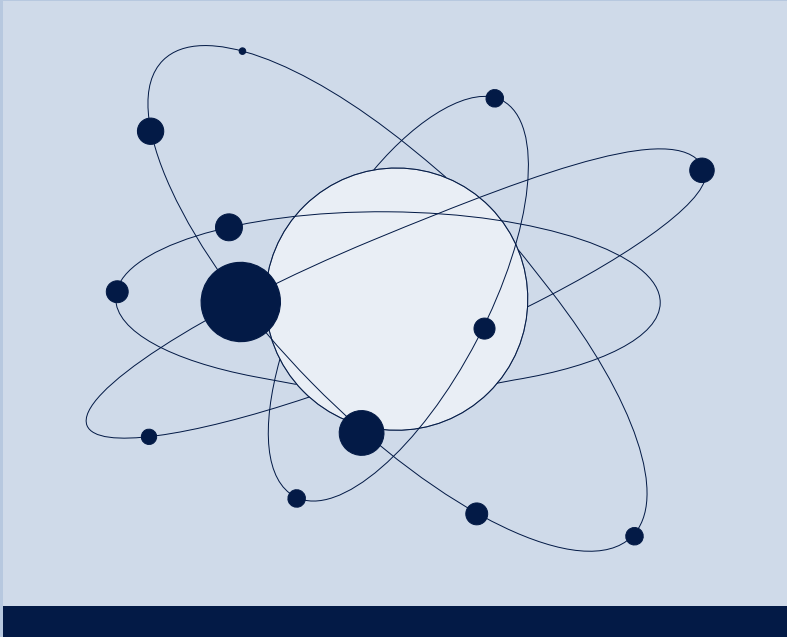
portfolio^{international}

Nähere Informationen unter: www.etfforum.de

Lang & Schwarz handelt mit Lyxor ETFs

ETFs von Lyxor AM sind nun auch über die Düsseldorfer Wertpapierhandelsbank Lang & Schwarz außerbörslich handelbar. Im eigenen TradeCenter bietet Lang & Schwarz den außerbörslichen Handel mit Lyxor ETFs an. Der Kunde wählt einfach bei seiner Orderaufgabe den Platz „Außerbörslich“ beziehungsweise „Lang & Schwarz“ statt XETRA oder einer Regionalbörse und befindet sich direkt im Livehandel mit Lang & Schwarz. Die Vorteile des außerbörslichen Handels liegen darin, dass der Kunde schon vor der Orderausführung den Kurs genau kennt zu dem er handelt. Oft ist dieser Kurs besser als der des Referenzmarktes. Die Wertpapierhandelsbank Lang & Schwarz ist an den Börsen Frankfurt, Düsseldorf, Berlin, Stuttgart, Wien und auf XETRA sowie an der EUREX zur Teilnahme am Handel zugelassen. Bei Lang & Schwarz haben die Kunden an sieben Tagen in der Woche die Möglichkeit, Lyxor ETFs zu handeln. Die Handelszeiten sind werktags von 8 bis 23 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr und sonntags von 17 bis 19 Uhr.

Nähere Informationen unter: www.ls-d.de



Zielsicher durch das Börsenuniversum:
Mit der Core-Satellite-Strategie bleiben Anleger bei der
Suche nach einer sinnvollen Depotstruktur auf Kurs

Von Kernen und Satelliten

Kursrutsch an der Wall Street, Talfahrt beim DAX[®] sowie Einbrüche an den Aktienmärkten Lateinamerikas und Asiens: Viele Privatanleger möchten der Börse in solchen Phasen am liebsten den Rücken kehren. Große Investoren nutzen die Kursverluste hingegen gezielt zum Einstieg – in der Hoffnung auf hohe Wertzuwächse in den kommenden Monaten und Jahren. Wer jetzt ebenfalls wieder investieren will, hat mithilfe der Core-Satellite-Strategie die Möglichkeit, gleichzeitig das Gesamtrisiko seines Depots zu reduzieren.

Nach den großen Kursverlusten an der Börse kauft der berühmte Investor Warren Buffett ausgerechnet jetzt US-amerikanische Aktien für sein privates Depot. „Eine einfache Regel bestimmt meine Käufe: Sei ängstlich, wenn andere gierig sind – und sei gierig, wenn andere ängstlich sind“, schreibt Buffett in einem Meinungsbeitrag für die „New York Times“. Der Börsenguru, der für seine Anlagen in unterbewertete Aktien bekannt ist, räumt zwar ein, dass die Finanzwelt in Unordnung sei und dies negative Auswirkungen auf die Konjunktur haben werde. Laut Buffett ist es aber wahrscheinlich, dass die Kurse am Aktienmarkt deutlich steigen werden, bevor sich die Stimmung und die Konjunktur wieder bessern. „Wenn Sie auf die Rotkehlchen warten, ist der Frühling vorbei“, bringt es Buffett auf den Punkt.

Ähnlich sieht es Alexander Adrian, Asset-Manager bei der Schoellerbank, in einem Essay für die „Euro am Sonntag“: „Wie lang sich die Finanzkrise noch hinziehen wird, kann niemand mit Gewissheit voraussagen. Doch dass sie irgendwann zu Ende gehen wird, bleibt außer Frage. Um für den nächsten Aufschwung gerüstet zu sein, sollte die aktuelle Marktphase eher zum Kauf als zum Verkauf von Qualitätstiteln genutzt werden, um nicht als Letzter aufzuspringen, wenn der Zug bereits wieder angefahren ist.“ Adrians Motto lautet: Nach der Baisse ist vor der Hausse. Sinnvoll ist ein Investment zum jetzigen Zeitpunkt unter Umständen auch vor dem Hintergrund der Abgeltungsteuer, deren

Folgen wir in dieser Ausgabe der „Welt der ETFs“ ab Seite 30 skizzieren. Eine Berechnung der Unternehmensberatung Nielsen + Partner hat ergeben, dass es sich lohnt, noch in diesem Jahr in Aktien oder Investmentfonds zu investieren, um so nach einer Haltedauer von einem Jahr mögliche Kursgewinne auch künftig steuerfrei einzustreichen. Bei Investments nach dem 1. Januar 2009 fällt auf Kursgewinne hingegen in jedem Fall die Abgeltungsteuer in Höhe von 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer an. Ein Beispiel zeigt, welchen Vorteil ein frühzeitiges Investment bieten kann: Ein Anleger setzt noch in diesem Jahr bei einem Stand von 4.500 Punkten auf den DAX[®]. Angenommen, der DAX[®] steigt innerhalb von sieben Jahren auf 8.000 Punkte – dann kann der Anleger im Jahr 2015 einen Gewinn von 3.500 Punkten erzielen. Die Beispielrechnung geht davon aus, dass der DAX[®] zunächst weiter an Wert verliert und im kommenden Jahr bei 3.600 Punkten steht. Sofern der Anleger erst dann einsteigt und der DAX[®] trotzdem in den nächsten sieben Jahren auf 8.000 Punkte klettert, erzielt der Anleger im Jahr 2015 zwar einen Gewinn von 4.400 Punkten. Nach Abzug der Abgeltungsteuer blieben ihm davon jedoch nur 3.239 Punkte. Damit stellt sich der Investor schlechter als bei einem Investment in 2008 – und das, obwohl er sein Geld zu einem günstigeren Indexstand angelegt hat. Prinzipiell raten die Experten von Nielsen + Partner dazu, Investitionen antizyklisch vorzunehmen.

„Der Investor kann mit der Core-Satellite-Strategie ein Portfolio zusammenstellen, das auf längere Sicht tragfähig ist und nicht ständig Umschichtungen erfordert.“

Michael Winker, Director Portfolio Management bei Feri Institutional Advisors

Für Anleger ist dabei eine weitere Börsenregel wichtig: Nicht alle Eier in einen Korb legen. Dass dieser Grundsatz das Risiko in einem Depot senken und gleichzeitig das Renditepotenzial steigern kann, hat der Nobelpreisträger Harry M. Markowitz bewiesen. Sein Modell zielt darauf ab, Risiken im Portfolio durch Diversifizierung zu reduzieren. Dabei gilt es, das Kapital auf Anlageklassen, -regionen und Wertpapiere zu verteilen, deren Wertentwicklungen möglichst unabhängig voneinander verlaufen. Mit ETFs lässt sich eine solche Risikostreuung auf einfache Weise erzielen. Sie bieten Investoren die Möglichkeit, mit nur einer einzigen Börsentransaktion die Performance eines ganzen Marktes abzudecken, statt die Wertentwicklung des Depots von einzelnen Titeln abhängig zu machen.

Weniger Risiko und mehr Renditepotenzial

Der Anleger könnte es sich einfach machen und allein auf den MSCI World setzen. Dieser Index enthält über 1.700 Aktien aus mehr als 20 Ländern weltweit. Für viele aktiv gemanagte Fonds ist er der wichtigste Vergleichsmaßstab. Anleger, die mit einem ETF auf diesen Index setzen, haben die Gewissheit, dass sie kaum schlechter abschneiden als die Benchmark, sie werden sie aber auch nicht übertreffen. Wer nach den Kursverlusten der vergangenen Wochen und Monate einen günstigen Einstiegszeitpunkt sieht und noch vor Einführung der Abgeltungsteuer langfristig investieren will, hat hingegen mit der Core-Satellite-Strategie die

Chance auf höhere Renditen. Dieses Anlagekonzept funktioniert folgendermaßen: Im Kern investiert der Anleger in breit diversifizierte Investmentinstrumente, die stabile Renditen bei vergleichsweise geringem Risiko ermöglichen sollen. Dafür eignen sich insbesondere ETFs, die die Wertentwicklung großer Standardaktienindizes abbilden. Auf diese Weise erzielt der Anleger nicht nur eine hohe Risikostreuung, sondern verringert auch die Gefahr, dass die Rendite des Portfolios zu sehr von der jeweiligen Benchmark abweicht. Gleichzeitig sollen die Satelliten-Investments möglichst unabhängig vom Core-Teil eine höhere Rendite erzielen, die aber mit einem größeren Risiko verbunden sein kann. Zu typischen Satelliten-Investments zählen Branchenindizes oder die Börsenbarometer von Schwellenländern. Wie hoch der jeweilige Anteil sein sollte, hängt von den Präferenzen des Anlegers ab. Er sollte die Strategie an sein jeweiliges Risiko-/Rendite-Profil anpassen, indem er das Verhältnis des Core-Teils zu den Satelliten-Investments entsprechend ausbalanciert.

Neben der Risikostreuung und der Chance auf höhere Renditen bietet die Core-Satellite-Strategie nach Ansicht von Michael Winker von Feri Institutional Advisors noch einen weiteren Vorteil: „Sie erhöht die Selbstdisziplin“, sagt der Portfolio-Spezialist im Interview, das Sie auf der folgenden Seite in voller Länge lesen können. Und Disziplin bei der Geldanlage ist in diesen Tagen wichtiger denn je.

Zur Person



Michael Winker

Michael Winker ist Director Portfolio Management im Bereich Multi-Assets/Multi-Manager bei Feri Institutional Advisors. Zuvor arbeitete Winker im Dachfondsmanagement der AMB Generali Asset Managers. Er begann seine berufliche Laufbahn 1998 bei der Sächsischen Aufbaubank sowie der Ostsächsischen Sparkasse während seines Diplomstudiums mit dem Schwerpunkt Bankbetriebswirtschaft. Winker hält den Titel „Chartered Financial Analyst“ (CFA).

Herr Winker, in der Portfolioverwaltung ist das Anlagekonzept der Core-Satellite-Strategie heute kaum noch wegzudenken. Worin sehen Sie die Vorteile dieser Strategie?

Winker: Der entscheidende Vorteil der Strategie ist, dass der Investor die Risiken in seinem Depot reduzieren und gleichzeitig seine Renditechancen erhöhen kann. Die Core-Satellite-Strategie bietet aber auch noch weitere Vorteile. Zum einen reduziert der Investor damit in der Regel seine Transaktionskosten. Der Anleger kann mit diesem Konzept ein Portfolio zusammenstellen, das auch auf lange Sicht tragfähig ist und nicht ständig große Umschichtungen erfordert. Und wenn der Investor sein Depot nicht häufig umschichten muss, fallen eben auch seltener Transaktionskosten an. Zum anderen erhöht die Core-Satellite-Strategie die Selbstdisziplin. Wer sein Basisinvestment einmal gefunden hat und daran festhält, neigt weniger dazu, bei Börsenturbulenzen überstürzt zu reagieren und dauernd Anpassungen vorzunehmen. Der Investor vermeidet so die Konsequenzen einer bekannten Börsenregel: Hin und Her macht Taschen leer.

Wie funktioniert die Strategie im Detail?

Winker: Bei der Core-Satellite-Strategie wird der Hauptanteil des zu investierenden Kapitals auf breit diversifizierte Anlageinstrumente verteilt. Dieser Hauptteil

bildet das Kern- beziehungsweise Core-Investment und soll für stabile Renditen sorgen. Dafür wird klassischerweise der MSCI World genannt. Wer die damit verbundene hohe Gewichtung des US-amerikanischen Aktienmarktes vermeiden will, kann sich sein Basisinvestment auch entsprechend seiner individuellen Markterwartung oder Risikoneigung aus Investments auf Länderindizes zusammenstellen. Je nachdem welche Anlageklassen mit den gewählten Instrumenten wenig korrelieren, kommen zudem auch Geldmarkt- und Rentenprodukte für den Kernteil in Frage. Der kleinere Teil des zu investierenden Kapitals wird in die Satelliten-Investments angelegt, die mit einem höheren Risiko behaftet sind, dafür aber auch das Potenzial bieten, eine höhere Rendite zu erwirtschaften. Zu den möglichen Satelliten-Investments gehören beispielsweise Branchenfonds.

Für welche Anleger kommt die Core-Satellite-Strategie in Frage?

Winker: In der Vergangenheit kam die Strategie in erster Linie nur bei institutionellen Anlegern zum Einsatz. Mit dem steigenden Angebot an passiven Investmentinstrumenten ist die Core-Satellite-Strategie aber auch für Privatanleger interessant geworden, weil sie sich mit preisgünstigen Indexfonds wie zum Beispiel ETFs auf einfache Weise ein diversifiziertes Portfolio zusammenstellen können.

Wenn Schwellenländer um Industrienationen kreisen

Welche Kern- und Satelliten-Investments Experten mittel- bis langfristig für interessant halten

Die Mischung macht den Unterschied – über den langfristigen Erfolg eines Depots entscheidet in erster Linie die Streuung des Anlagekapitals über verschiedene Anlageklassen, Märkte und Branchen. Das hat eine Langzeitstudie der Wirtschaftswissenschaftler Gary Brinson, Randolph Hood und Gilbert L. Beebower gezeigt. Demnach hängt die Rendite eines Portfolios zu mehr als 93 Prozent von der strategischen Struktur des Depots ab. Eine Möglichkeit, diese Erkenntnisse für den eigenen Anlageerfolg zu nutzen, ist die Core-Satellite-Strategie. Doch auf welche Anlageklassen und Märkte sollten Investoren mit einem mittel- bis langfristigen Anlagehorizont im Kern setzen? Und welche Satelliten-Investments bieten Chancen auf überdurchschnittliche Renditen? Für die „Welt der ETFs“ geben zwei Experten Antworten auf diese Fragen.

„Nach der modernen Portfoliotheorie von Harry M. Markowitz sollten Anleger bei ihrer Core-Satellite-Strategie Anlageklassen wählen, deren Wertentwicklungen weitgehend unabhängig voneinander verlaufen“, erklärt Michael Winker, Director Portfolio Management im Bereich Multi-Assets/Multi-Manager bei Feri Institutional Advisors. Neben Geldmarkt- und Rentenprodukten sind für ihn bei einem Anlagehorizont von fünf bis zehn Jahren trotz der jüngsten Börsenturbulenzen Aktien eine der wichtigsten Anlageklassen im Portfolio. „Denn noch immer gilt der Grundsatz, dass Eigenkapital aufgrund der Risikoprämie für Investoren höher rentiert als Fremdkapital – also Rentenpapiere“, sagt Winker. Der Anleger müsse sich allerdings fragen, ob die klassische Aufteilung der Aktieninvestments im Kern – zum Beispiel 60 Prozent USA, 30 Prozent Europa und 10 Prozent Japan – noch attraktiv ist. Winker hält stattdessen eine Beimischung von Emerging Markets für den Kernteil eines Portfolios für sinnvoll. „Bei einem Blick auf das Wirtschaftswachstum wird schnell deutlich, dass diese Länder die etablierten Industrienationen in den kommenden Jahren abhängen werden.“ Eine Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers etwa kommt zu dem Schluss, dass China bereits im Jahr 2025 die USA als globale Wirtschaftsmacht überholen dürfte. Bis zum Jahr 2050 wird die Kaufkraft pro Kopf in den Schwellenländern doppelt so hoch sein wie die der etablierten Wirtschaftsstaaten. Aktuell entspricht die Kaufkraft der E-7-Länder – China, Indien, Brasilien, Russland, Indonesien, Mexiko, Türkei – erst 65 Prozent der Kaufkraft der G-7-Staaten USA, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Kanada. Diese Entwicklung spiegele sich aber zum Beispiel noch nicht in der Gewichtung der Schwellenländer im MSCI World wider, gibt Winker zu bedenken. Mit einem Anteil von mehr als 50 Prozent dominieren derzeit noch US-Unternehmen den Weltaktienindex.

Deshalb hält auch Fondsexperte Henning Seeler von der comdirect bank eine alleinige Fokussierung auf den MSCI World als Core-Investment für problematisch. Der

Auf die Risikostreuung kommt es an

Diversifikation zwischen Asset-Klassen

Korrelationen verschiedener Anlageklassen	Europäische Aktien (MSCI Europe)	Schwellenländer-Aktien (MSCI Emerging Markets)	Rohstoffe (S&P GSCI)	US-Staatsanleihen (US Govt. Bonds)	US-Unternehmensanleihen (US Corp. Bonds)
US-amerikanische Aktien (MSCI USA)	0,79	0,73	-0,02	-0,21	0,03
Europäische Aktien (MSCI Europe)		0,70	0,06	-0,25	-0,03
Schwellenländer-Aktien (MSCI Emerging Markets)			0,16	-0,27	-0,01
Rohstoffe (S&P GSCI)				0,03	0,03
US-Staatsanleihen (US Govt. Bonds)					0,87

Je größer die Kennziffer, desto höher die Korrelation.

Quelle: Centre for Financial Research an der Universität Köln

TITELSTORY

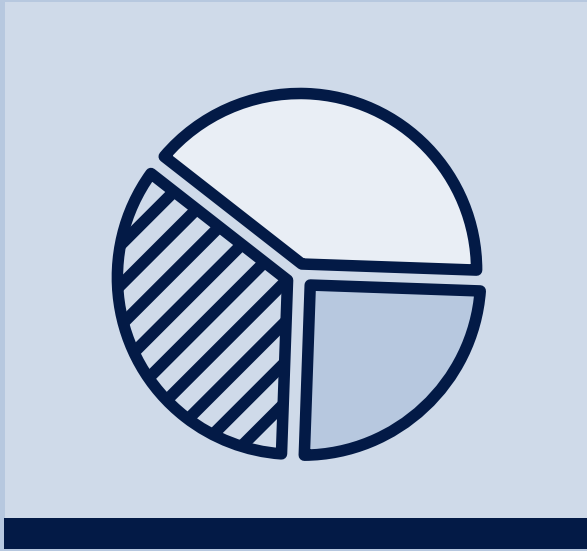
Produktmanager rät Privatanlegern, ihr Basisinvestment über ETFs auf verschiedene Länderindizes – von Deutschland über Europa bis hin zu global ausgerichteten Börsenbarometern – selbst zusammenzustellen. „Weil diese Märkte sehr effizient sind, ist es schwierig, dort eine Überrendite zu generieren. Mit ETFs können Anleger diese Märkte sehr günstig abdecken“, sagt Seeler. Für vorsichtige Anleger kämen für den Kern zudem Multi-Asset-Fonds in Frage, die das Kapital über verschiedene Asset-Klassen und Anlageregionen hinweg anlegen.

Russische Satelliten haben Aufwärtspotenzial

Seeler blickt dabei ebenfalls auf die Emerging Markets. Denn dort gebe es im weltweiten Vergleich große Chancen auf überdurchschnittliche Renditen. Allerdings seien auch die Risiken größer. Seeler hält Emerging Markets in Depots von Privatanlegern deshalb als Beimischung für sinnvoll. Um das Risiko zu streuen, empfiehlt er, auf einen Fonds zu setzen, der die Entwicklung von Aktienmärkten mehrerer Schwellenländer abdeckt. Nach Ansicht von Winker kann es jedoch auch lukrativ sein, auf einzelne vielversprechende Emerging Markets zu setzen. „Trotz der jüngsten Turbulenzen ist Russland mein Favorit. Zwar entwickelt sich der russische Aktienmarkt aufgrund der Abhängigkeit vom Rohölpreis sehr volatil. Dass Ölkonzerne in russischen Aktienindizes ein großes Gewicht haben, bietet aber auch gleichzeitig enorme Chancen.“ Solange der Preis für das schwarze Gold nicht auf einen Wert von weniger als 40 US-Dollar falle, seien diese Un-

ternehmen mehr als profitabel. „Vor diesem Hintergrund ist es egal, ob der Ölpreis wie zuletzt unter die Schwelle von 70 US-Dollar sinkt. Die russischen Ölkonzerne machen auch dann noch Gewinn“, so Winker. Zudem sei der Einstiegszeitpunkt nach den Kurskorrekturen nun günstig. Als Satelliten-Investments kommen für den Portfolioexperten darüber hinaus Strategie-Indizes in Frage. Winker denkt zum Beispiel an ETFs auf Reverse-Indizes, mit denen Anleger von Kursrücksetzern profitieren und so mögliche Verluste in ihrem Depot dämpfen können. Für konservative Anleger kämen ETFs auf Indizes infrage, die die sogenannte Covered-Call- beziehungsweise BuyWrite-Strategie abbilden und durch die indirekte Vereinnahmung von Optionsprämien Kursverluste leicht reduzieren. Damit kann der Anleger insbesondere im aktuell volatilen Marktumfeld von attraktiven Seitwärtsrenditen profitieren.

Beide Experten lenken den Blick der Anleger zudem auf interessante Zukunftsbranchen. Während für Winker dabei vor allem der Infrastruktursektor im Fokus steht, weil die entsprechenden Werte wegen des großen Investitionsbedarfs in den Schwellenländern stetig an Wert gewinnen dürften, hält Seeler das Thema Ökologie für den großen Trend der kommenden Jahre. Und wie sollten Anleger den Kern- und den Satellitenteil gewichten? Seeler gibt Anlegern folgenden Tipp: „Der Kern sollte eine Größe von 60 bis 80 Prozent haben, um den dann die entsprechend kleineren Satelliten kreisen.“

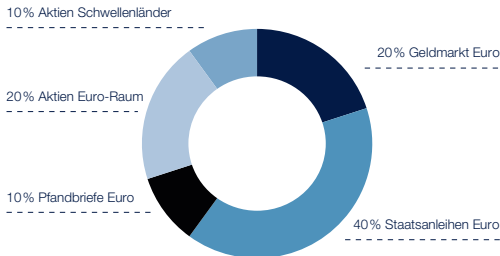


Die passende Mischung

Vier Musterdepots für eine
sinnvolle Strukturierung des Portfolios

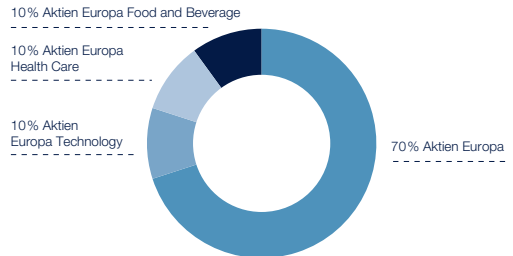
Portfolio mit Schwerpunkt auf festverzinsliche Euro-Anlagen

Risikoarmes Portfolio bei 5-jährigem Anlagehorizont /
Moderat risikobehaftetes Portfolio bei 3-jährigem Anlagehorizont



Europa-Aktienportfolio

Risikobehaftetes Portfolio mit einem empfohlenen
langfristigen Anlagehorizont von mehr als zehn Jahren



Quelle: IVA

Auf dem Weg zur langfristigen Geldanlage sind zwei Schritte besonders wichtig. „Ziel des ersten Schritts ist die Erstellung einer passenden Anlagestrategie in Form einer grundlegenden Asset Allocation. Wesentliche Kriterien bei der Zusammenstellung der passenden Strategie sind die Risikobereitschaft und der Anlagehorizont des Anlegers“, erklärt Andreas Beck, Vorstand des Instituts für Vermögensaufbau. Für die „Welt der ETFs“ hat das Institut vier leicht umzusetzende Anlagestrategien entwickelt, die sich auf dieser und der folgenden Seite als Musterdepots wiederfinden. „Im zweiten Schritt wird jede Strategie mit einem oder mehreren ETFs belegt“, so Beck. Welche Lyxor ETFs dafür infrage kommen, zeigt die Tabelle auf Seite 17.

Bei der Zusammenstellung der Musterdepots ging der Diplom-Mathematiker Beck nach streng wissenschaftlichen Kriterien vor. Das Fundament bildet dabei die moderne Portfolio-Theorie – sie geht zurück auf Harry M. Markowitz, der für seine Arbeit 1990 den Nobelpreis erhielt. Markowitz hat dabei bewiesen, dass durch die optimale Streuung von Risiken – auch Diversifikation genannt – höhere Renditen bei geringerem Risiko erzielt werden können. Ziel ist es, Depots mit Titeln zu bestücken, deren Wertentwicklungen weitgehend unabhängig voneinander verlaufen – die also eine niedrige Korrelation aufweisen. „Dieses Prinzip lässt sich auch

auf Depots anwenden, die sich ausschließlich aus ETFs zusammensetzen“, sagt Beck.

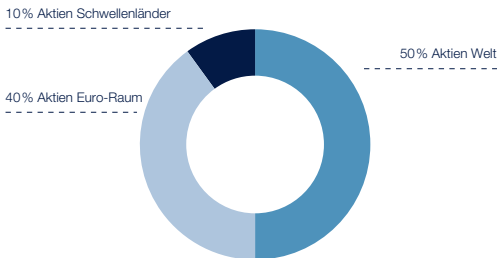
Für die Musterdepots wählte er die Bestandteile so aus, dass die Korrelation zwischen einzelnen Ländern und Branchen relativ gering ist. „Wichtig ist auch, dass es nicht zu übermäßigen Währungs- und Klumpenrisiken kommt“, so Beck. Darauf sollte der Anleger insbesondere beim Einsatz des MSCI World achten. „In Euro kalkulierende Investoren kaufen sich mit dem MSCI-World-Index immense Währungsrisiken ein. Da sich das viel beachtete Kursbarometer an der Marktkapitalisierung der Aktien an den Weltbörsen orientiert, sind US-Titel in diesem Index mit mehr als 50 Prozent vertreten – in US-Dollar.“ Abfedern könne der Anleger die hohe Dollar-Quote zum Beispiel, indem er gleichzeitig auf den DJ Euro Stoxx 50 setze.

Von risikoarm bis ausgewogen

Beim ersten Modelldepot setzt Beck den Schwerpunkt auf festverzinsliche Euro-Anlagen. Bei einem Anlagehorizont von fünf Jahren sei dies ein risikoarmes Portfolio, auf Sicht von drei Jahren hält er das Risiko immerhin noch für moderat. Ziel der Depotzusammensetzung ist es, mögliche Kursverluste an den Aktienmärkten weitgehend abzufedern. „Bei erwarteten Zinserträgen von 4 Prozent pro Jahr über die nächsten fünf Jahre in

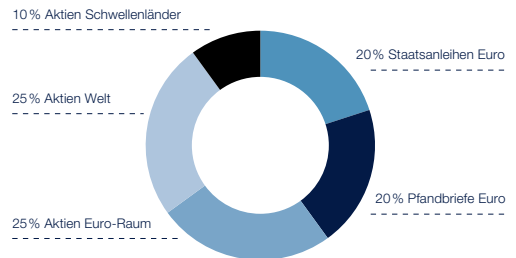
Internationales Aktienportfolio

Risikobehaftetes Portfolio mit einem empfohlenen langfristigen Anlagehorizont von mehr als zehn Jahren



Ausgewogenes Portfolio

Moderat risikobehaftetes Portfolio bei einem langfristigen Anlagehorizont von mehr als zehn Jahren



Quelle: IVA

den festverzinslichen Anlagen bleibt das Portfolio selbst dann positiv, wenn die Aktienanlagen um 50 Prozent fallen“, erläutert Beck.

Sein zweites Musterdepot ist ein Europa-Aktienportfolio, das ein Problem herkömmlicher Indizes lösen soll. „Klassische Indizes basieren auf der Kennzahl Marktkapitalisierung – deshalb kommt es oft zu einem risikobehafteten Übergewicht bestimmter Branchen“, so

Beck. Die Branchen, die am höchsten bewertet sind, dominieren den Index. Welche Folgen dies haben kann, zeigt sich am Beispiel des DAX[®], der im Jahr 2000 von den Branchen Telekommunikation sowie Technik und im Jahr 2007 von Finanzwerten dominiert wurde. Entsprechend groß waren die Verluste, als die Titel dieser Branchen unter Druck gerieten. Eine Lösung sieht für Beck folgendermaßen aus: Als Basisinvestment verwendet er einen klassischen Euro-Index wie den MSCI Europe und mischt ihn mit Branchenindizes, die sich durch eine niedrige Korrelation auszeichnen beziehungsweise in denen die im MSCI Europe dominanten Branchen stark untergewichtet sind. „Über die damit verbesserte Risikostreuung erreicht man ein robusteres Portfolio“, so Beck. Als Mindestanlagezeitraum für das risikobehaftete Portfolio empfiehlt er zehn Jahre.

Unterstützung beim Vermögensaufbau

Das bankenunabhängige Institut für Vermögensaufbau (IVA) entwickelt und verwendet finanzmathematische Modelle zur Bewertung von Wertpapierportfolios.

Daneben erstellt das Institut Analysen und Studien zu Themen rund um den Vermögensaufbau.

Kooperationspartner des Instituts für Vermögensaufbau sind die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) und die Schufa.

Weitere Informationen zum Institut gibt es unter folgender Internetseite:

www.institut-va.de

Das Fremdwährungsrisiko senken

Wer sein Aktieninvestment weltweit streuen will, könnte es sich einfach machen und auf den MSCI World setzen, würde damit jedoch gleichzeitig – wie bereits geschildert – ein hohes Währungsrisiko eingehen. Zudem würden Schwellenländer als nachhaltiger Treiber der Weltwirtschaft fehlen, sagt Beck. In seinem dritten Modelldepot, dem internationalen Aktienportfolio, hat er beide Nachteile behoben. Die Euro-Quote beträgt 50 Prozent, Fremdwährungen sind breit gestreut. Die-

„Die Auswahl des ETFs hängt neben der Markterwartung davon ab, ob die optimale Diversifikation oder der Ausschluss von Fremdwährungsrisiken im Fokus steht.“

Dr. Andreas Beck, Vorstand des Instituts für Vermögensaufbau

ses Modelldepot ist ebenfalls für eine Mindestanlage-dauer von zehn Jahren ausgelegt. Dies gilt auch für das vierte Beispieldepot, ein ausgewogenes Portfolio mit moderatem Risiko. Es enthält einen Aktienanteil von 60 Prozent und umfasst dabei auch langfristig wachstumsstarke Regionen. „Berücksichtigt man die rollierenden Daten der vergangenen 30 Jahre, so ist das Verlustrisiko des Portfolios auf Sicht von zehn Jahren minimal“, erklärt Beck. Dies dürfe jedoch nicht als Garantie verstanden werden. „Denn die Fortschreibung historischer Erfahrungen ist selbst bei breiter Datenbasis grundsätzlich unsicher.“

Welchen ETF der Anleger bei der Umsetzung der einzelnen Strategien einsetzen kann, hängt nicht nur von seiner Markterwartung ab. Entscheidend ist auch, ob er sich eine maximale Diversifikation zum Ziel gesetzt hat oder ob er die Fremdwährungsrisiken ausschließen will und daher eine gewisse Konzentration in europäischen Dividendenwerten in Kauf nimmt. Im ersten Fall bietet sich beispielsweise der MSCI Europe an, der auch in Großbritannien und der Schweiz investiert ist. Im zweiten Fall ist der DJ Euro Stoxx 50 die bessere Wahl. So kann jeder Investor entsprechend seiner Präferenzen und Erwartungen eine passende Auswahl treffen.

Modellportfolio

Anlageklasse	Geeigneter Lyxor ETF	WKN / ISIN	Verwaltungs- gebühr p. a.
Geldmarkt Euro	Lyxor ETF Euro Cash	LYX0B6 / FR0010510800	0,15 %
Staatsanleihen Euro	Lyxor ETF EuroMTS Global	A0B9ED / FR0010028860	0,165 %
Pfandbriefe Euro	Lyxor ETF EuroMTS Covered Bond	LYX0B3 / FR0010481127	0,165 %
Aktien Euro-Raum	Lyxor ETF DJ Euro Stoxx 50	798328 / FR0007054358	0,25 %
Aktien Schwellenländer	Lyxor ETF MSCI Emerging Markets	LYX0BX / FR0010429068	0,65 %
Aktien Europa	Lyxor ETF MSCI Europe	A0JDGC / FR0010261198	0,35 %
Aktien Europa Food and Beverage	Lyxor ETF DJ STOXX 600 Food & Beverage	LYX0AR / FR0010344861	0,30 %
Aktien Europa Health Care	Lyxor ETF DJ STOXX 600 Health Care	LYX0AS / FR0010344879	0,30 %
Aktien Europa Technology	Lyxor ETF DJ STOXX 600 Technology	LYX0AW / FR0010344796	0,30 %
Aktien Welt	Lyxor ETF MSCI World	LYX0AG / FR0010315770	0,45 %

Interview zu den Modellportfolios

mit Dr. Andreas Beck



Das Institut für Vermögensaufbau hat Modellportfolios für ETFs – also passive Investmentprodukte – erstellt. Verzichten die Anleger damit nicht auf die Chance auf Überrenditen?

Beck: Die Preisfrage, die sich jeder Anleger vor seiner Investmententscheidung stellen sollte, ist, ob er den jeweiligen Markt für effizient hält. Viele Privatanleger und Vermögensverwalter glauben, dass sie den Markt grundsätzlich schlagen können. Doch den Markt kann nur der schlagen, der über einen Wissensvorsprung verfügt. Man sollte sich allerdings im Klaren darüber sein, dass es noch keinen Wissensvorsprung darstellt, wenn man den Wirtschaftsteil der Zeitung gelesen hat. Im Gegenteil – bei allen Informationen, die öffentlich zugänglich sind, muss man davon ausgehen, dass sie im Kurs schon eingepreist sind.

Was empfehlen Sie Privatanlegern und Vermögensverwaltern vor diesem Hintergrund?

Beck: Ich denke, es ist zielführend, das Portfolio in einen passiven und einen aktiven Teil aufzuspalten. Der passive Teil dient dazu, weltweit und über diverse Anlageklassen Marktrenditen zu erzielen. Im aktiven Teil kann der Investor dann sein spezifisches Wissen einsetzen und in klar umrissenen Marktsegmenten versuchen, durch aktives Management Überrenditen zu erzielen. Welchen Anteil der aktiv gemanagte Anteil

eines Portfolios ausmacht, hängt auch von der Kompetenz des Investors ab. Bei Privatanlegern sollte der selbst aktiv gemanagte Anteil damit naturgemäß gegen null tendieren.

Wie sollte der Anleger dabei vorgehen?

Beck: Der Anleger sollte sich genau anschauen, was er auswählt. Denn auch Indizes sind nicht perfekt. Einige Value-Indizes bestanden zum Beispiel Anfang des Jahres zu 50 Prozent aus Finanzwerten. Der Anleger braucht kein volkswirtschaftliches Studium, um zu erkennen, dass dies kein effizientes Portfolio ist.

Was sagen Sie zu den panikartigen Verkäufen von Aktien, wie wir sie zuletzt erlebt haben?

Beck: Die Risiken des seit Jahren starken Geldmenngewachstums samt Auswirkungen auf diverse Immobilienmärkte waren bekannt. Das Ausmaß der Krise hat uns dennoch überrascht. Nüchtern betrachtet, muss man jetzt allerdings sagen, dass für den mittel- bis langfristigen Anleger Aktien bei den jetzt sehr niedrigen Bewertungen risikoärmer sind als noch vor einem oder zwei Jahren. Dies gilt insbesondere für die Emerging Markets.

Gibt es eine Faustregel, nach der Anleger den Aktienanteil in ihrem Depot ausrichten können?

Zur Person



Dr. Andreas Beck

Andreas Beck leitet als Vorstand das Institut für Vermögensaufbau in München. Seine berufliche Karriere begann der Diplom-Mathematiker als Aktuar bei einer führenden Rückversicherungsgesellschaft. Vor seiner Tätigkeit beim Institut für Vermögensaufbau saß er im Vorstand einer mittelständischen Unternehmensberatung mit Spezialisierung auf Kapitalmarktfragen. Andreas Beck ist Mitglied im Bundeserrat des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter an der University of Business & Finance Switzerland für das Thema Portfoliokonstruktion tätig.

Beck: Der Anleger kann die erwarteten Zinseinnahmen in seinem Depot aufsummieren. Strebt er ein risikoarmes Portfolio an, sollte er den Aktienanteil anschließend so wählen, dass das Portfolio selbst dann positiv bleibt, wenn die Aktienanlagen um 50 Prozent fallen. Generell kann die Aktienquote bei einem Investmenthorizont von fünf Jahren durchaus bei 30 Prozent liegen. Bei einer Anlagedauer von zehn Jahren oder mehr sollte sie über 40 Prozent betragen.

Halten Sie einen Einstieg jetzt für sinnvoll?

Beck: Derzeit steht zwar der komplette Finanzsektor auf dem Prüfstand – und die Finanzkrise wird zu einem Konjunkturabschwung führen. In effizienten Märkten sind diese Risiken aber eingepreist. Der Anleger sollte sich nicht abschrecken lassen, in Aktien zu investieren. Zum Vergleich: Eine selbst genutzte Immobilie empfindet der Anleger nur als sicher, weil er den Kaufkurs des Hauses nicht täglich ermitteln lässt. Würde er dies tun, könnte er angesichts der Wertschwankungen vermutlich auch nicht ruhig schlafen. Langfristig orientierte Anleger sollten sich nicht jeden Tag die Börsenkurse anschauen. Wir haben am Institut für Vermögensaufbau knapp 100 große Vermögensverwaltungsportfolios unter Beobachtung. Dabei wurde gerade in den vergangenen Monaten wieder deutlich, dass die Portfolios, die mit einer gewissen Gelassenheit geführt werden, am besten abschneiden. Vermögensverwalter und Privat-

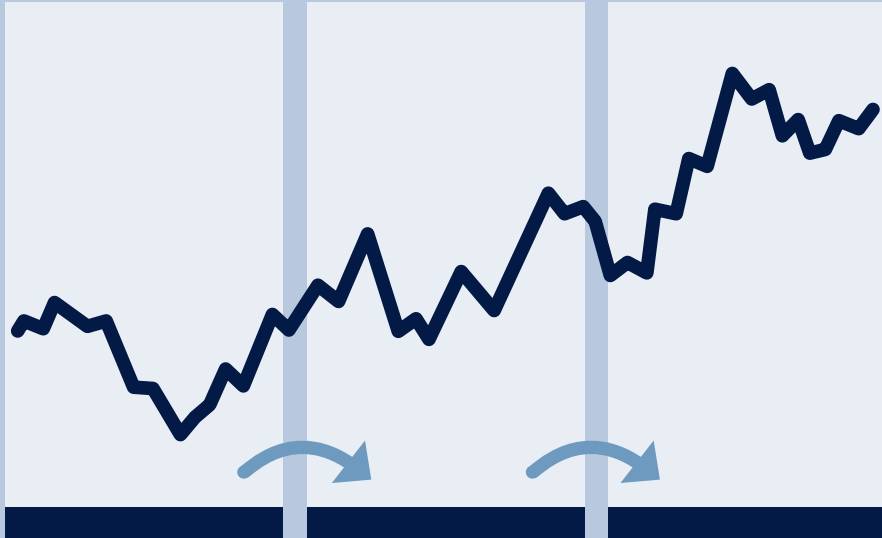
anleger sollten konsequent an ihrer Strategie festhalten – auch wenn dies bedeutet, sich von Gewinnbringern zu trennen, wenn ihr Anteil im Depot zu groß geworden ist oder im umgekehrten Fall nachzukaufen.

Sollten Privatanleger Einzeltitel meiden?

Beck: In Einzeltitel zu investieren, kann natürlich Spaß machen. Privatanleger sollten ein entsprechendes Investment aber nur vor diesem Hintergrund sehen. Für den langfristigen Vermögensaufbau ist eine Fokussierung auf Einzeltitel ungeeignet. Die Erfahrung zeigt, dass es in den seltensten Fällen möglich ist, durch Stock-Picking den Markt zu schlagen.

Was ist der größte Fehler, den Anleger begehen?

Beck: Viele handeln zu zyklisch. Nehmen Sie den Bereich der Emerging Markets oder Rohstoffe. Als die Kurse in den vergangenen Jahren immer höher stiegen, sind immer mehr Anleger auf den Zug aufgesprungen – in der Hoffnung auf weitere Kurszuwächse. Nach den Kursverlusten der vergangenen Wochen machen jetzt viele Anleger einen großen Bogen um diese Märkte, anstatt günstig einzusteigen. Dies hängt mit einem emotionalen Faktor zusammen. In Boomphasen werden Anleger immer risikobereiter und sind umgekehrt in Abschwungphasen extrem sicherheitsorientiert.

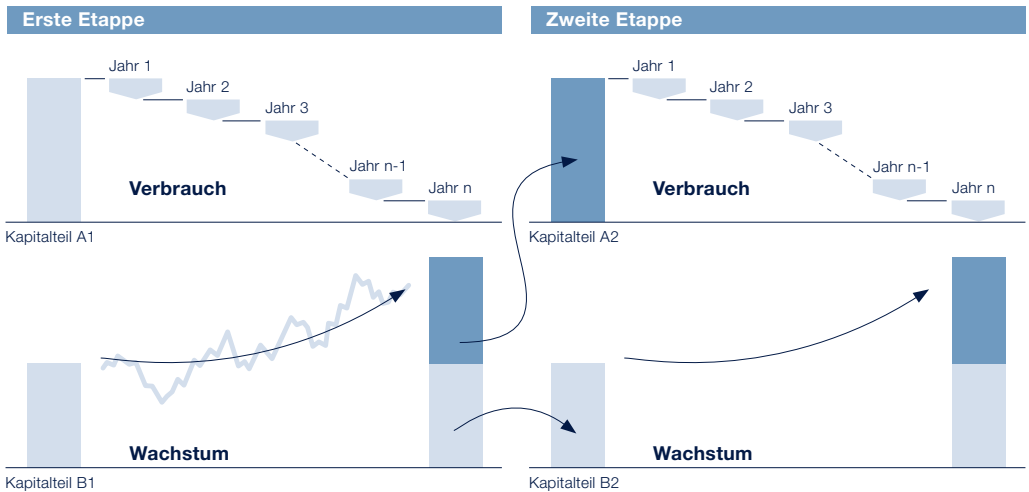


Geld in Etappen mehrten

Vom Vermögen leben und das Kapital arbeiten lassen

- Jährlich treten über eine Million Menschen in Deutschland in den Ruhestand. Keiner Generation zuvor ging es finanziell so gut. Allerdings sind trotz der vergleichsweise guten Ausgangslage viele Ruheständler verunsichert: Wie lange reicht das Geld zum Leben? Ist genug Kapital vorhanden, um eine eventuell nötige Pflege zu finanzieren? Christian Lange, Associate Director beim VZ VermögensZentrum, stellt mit der Etappenstrategie eine mögliche Lösung vor.

Schritt für Schritt zur privaten Rente



Quelle: © VZ VermögensZentrum

Herr Lange, Sie beraten Privatpersonen zum Thema Ruhestandsfinanzierung und setzen die erarbeiteten, individuellen Konzepte zur Einkommenssicherstellung in der Vermögensverwaltung um. Wie gehen Sie dabei vor?

Lange: Die Entwicklung eines individuell passenden Konzepts erfolgt in drei Schritten. Zu Beginn stehen die Bestandsaufnahme und die Ermittlung der jeweiligen Versorgungslücke. Nur wer weiß, wie viel er wo und wie angelegt hat, gewinnt Übersicht und Kontrolle. Gibt es eine Versorgungslücke, muss geprüft werden, ob es überhaupt möglich ist, frühzeitig in den Ruhestand zu gehen. Im zweiten Schritt folgt die vernetzte Planung der zukünftigen finanziellen Situation des Ruheständlers. Dabei werden Szenarien entwickelt und Absicherungsmodelle durchgerechnet. Als Drittes steht die Entwicklung der passenden Vermögensstruktur an – und zwar auf Gesamtvermögensebene, für das Portfolio und bis hin zu konkreten Umsetzungsvorschlägen.

Wie sieht ein Konzept aus, das die Lücke in der privaten Altersvorsorge schließen kann?

Lange: Die erste Erkenntnis ist, dass es kein fertiges Produkt gibt, mit dem man seine individuelle Versorgungslücke schließen kann. Jeder benötigt eine pas-

sende Vermögensstruktur. Hierfür haben wir vom VZ VermögensZentrum die Etappenstrategie entwickelt. Dabei wird das Kapital in einen Verbrauchs- und einen Wachstumsteil gruppiert. Der Verbrauchsteil stellt über zehn Jahre die notwendigen Entnahmen sicher. Der Anleger organisiert sich praktisch so seine eigene Rente aus Erträgen und Anteilsverkäufen. Die notwendigen Mittel werden streng sicherheitsorientiert angelegt und über die Laufzeit verzehrt. Und das steuerlich optimiert. Das nicht im **Verbrauchsteil** benötigte Kapital fließt in den Wachstumsteil. Hier kann das Kapital zehn Jahre kontinuierlich arbeiten mit dem Ziel, die durch die Entnahmen verbrauchte Vermögenssubstanz wieder aufzubauen. Entsprechend dem Anlagehorizont kann für den **Wachstumsteil** eine ausgewogene bis offensive Anlagestrategie gewählt werden.

Wie sieht so etwas denn konkret aus?

Lange: Ein Beispiel: Ein 65-jähriger Unternehmer hat aus dem Verkauf seiner Firma und fälligen Kapitallebensversicherungen 500.000 Euro zur Verfügung. Er benötigt eine Zusatzrente in Höhe von 2.000 Euro netto nach Steuern pro Monat – also 24.000 Euro im Jahr. Dafür benötigt er 200.000 Euro in seinem Verbrauchsteil. Somit verbleiben 300.000 Euro für den Wachstumsteil. Erwirtschaftet dieser eine Netto-Ren-

„Mit der Etappenstrategie kann der Anleger sein Vermögen erhalten, sei es als Vorsichtsmaßnahme für spätere Gesundheits- und Pflegekosten oder als Erbe für die Kinder.“

Christian Lange, Associate Director beim VZ VermögensZentrum

dite von durchschnittlich 5,2 Prozent pro Jahr, stehen dem Privatier am Ende der Zehnjahresperiode wieder 500.000 Euro zur Verfügung. Damit kann er dann die nächste Etappe Schritt für Schritt finanzieren (siehe Grafik Seite 21).

Welche Anlagen nutzen Sie für den Verzehrteil?

Lange: In den Verzehrteil gehören ausschließlich sicherheitsorientierte Anlagen. Für den Bedarf im ersten Jahr sollten Tagesgeld- und Festgeldanlagen gewählt werden. Die wichtigsten Bestandteile für den mittelfristigen Bedarf sind klassische festverzinsliche Anlagen. Als Basisinvestments eignen sich ETFs hervorragend. Mit ihnen kann der Anleger die Auswirkungen von Zinsänderungen bei unterschiedlich langen Laufzeiten zu sehr geringen Kosten nutzen und so profitieren (Durationmanagement). Auch variabel verzinsliche Papiere oder inflationsgebundene Anleihen können zur Ergänzung eingesetzt werden. Denkbar wäre zudem der Einsatz von Unternehmens- und Wandelanleihen sowie Genussscheinen. Derzeit erscheinen uns jedoch daraus resultierende Anlagerisiken höher als die Anlagechancen, weshalb wir aktuell in unserer Vermögensverwaltung darauf verzichten.

Und wie bestücken Sie den Wachstumsteil?

Lange: Hier nehmen wir die Titelauswahl unter dem Aspekt eines Anlagehorizonts von über zehn Jahren vor. In die Auswahl fallen Aktienengagements und offene Immobilienfonds. In beiden Bereichen sind eine breite Diversifikation und ein aktives Timing wichtig. Damit kann auf extreme Marktbewegungen reagiert werden. Die Streuung ist am einfachsten und am besten über Investmentfonds erreichbar. Unsere Portfolios weisen dabei eine Mischung aus aktiv gemanagten Fonds und passiv ausgerichteten Positionen auf. Letztere decken wir regelmäßig mit börsengehandelten Investmentfonds – den Exchange Traded Funds – ab.

Macht diese Vorgehensweise auch im Hinblick auf die anstehende Abgeltungsteuer Sinn?

Lange: Und wie! Fonds sind das beste Instrument, um die bisherige Besteuerungsregel möglichst lange zu konservieren. Die eher passiv ausgerichteten ETFs können voraussichtlich sehr lange gehalten werden. Die aktiv gemanagten Fonds werden – wenn nötig – dazu genutzt, marktbedingte Anpassungen vorzunehmen. Damit werden die Vorteile der bisherigen Besteuerung möglichst lange beibehalten, ohne dafür Abstriche in der Flexibilität bei Titel- oder Strukturanpassungen oder auch Entnahmen machen zu müssen.

Zur Person



Christian Lange

Christian Lange ist gebürtiger Schweizer. Er hat an der European Business School (ebs) in Oestrich-Winkel Finanzökonomie studiert und ist CFP (Certified Financial Planner) sowie DIN-geprüfter privater Finanzplaner. Er ist Associate Director beim VZ VermögensZentrum, für das er bereits seit mehr als zehn Jahren tätig ist. Seine Kernkompetenz liegt in der Entwicklung von Vermögenskonzepten zur Einkommenssicherstellung und zum Kapitalerhalt. Die Konzepte setzt er auch als Vermögensverwalter um. Sein Kundensegment lässt sich mit „vermögende Privatkunden 50 plus“ umschreiben.

Welche Vorteile bietet die Strategie im Vergleich zu einer privaten Rentenversicherung?

Lange: Unserer Erfahrung nach ist die Etappenstrategie in vielen Fällen sinnvoller. Neben den bereits ausgeführten Vorteilen ist hierfür vor allem ausschlaggebend, dass das eigene Vermögen erhalten werden kann, sei es als Vorsichtsmaßnahme für spätere Gesundheits- und Pflegekosten oder als Erbe für die Kinder. Zudem behält man bei der eigenen Umsetzung volle Flexibilität, und die

Etappenstrategie ist deutlich kostengünstiger. Die Strategie, die an das Prinzip der Schweizer Pensionskassen angelehnt ist, bietet damit für den Anleger viele Vorteile.

Welche Voraussetzungen sind für den Erfolg der Etappenstrategie notwendig?

Lange: Für eine gelungene Umsetzung der Etappenstrategie sind eine gute Planung, ein ausreichendes Anlagewissen und eine aktive Überwachung der Anlagen erforderlich. Daher kann es für viele Ruheständler sinnvoll sein, sich in der Umsetzung von einem Spezialisten wie dem VZ VermögensZentrum begleiten zu lassen.

Welcher Anlagehorizont ist empfehlenswert?

Lange: Wer auch im dritten Lebensabschnitt finanziell gut versorgt sein will, braucht eine Anlagestrategie, die auf seine Lebenssituation zugeschnitten ist. Der Anlagehorizont ist dabei eine wichtige Voraussetzung beispielsweise für ein Investment ausschließlich in Aktien. Denn: Mindestens zehn Jahre lang sollte man nicht auf das in Aktien investierte Kapital zurückgreifen müssen, um eventuelle negative Kursbewegungen wieder ausgleichen zu können. Kurzfristige Ausgaben müssen demnach aus anderen Quellen geschultert werden – zum Beispiel aus dem Verzehrteil bei der Etappenstrategie.

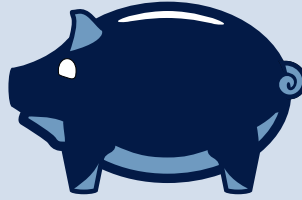
Zwei wichtige Grundsätze der Etappenstrategie:

1. Individuelle Ausgestaltung

Die jeweiligen Höhen des Verbrauchs- und Wachstumsanteils werden individuell hergeleitet. Wer die Entnahmehöhe maximieren und das Vermögen nach und nach aufbrauchen möchte, wird einen höheren Verzehrteil festlegen. Wenn der Kapitalerhalt im Vordergrund steht, wird ein höherer Wachstumsteil gewählt.

2. Hohe Flexibilität

Die Lebenshaltungskosten eines Ruheständlers sind nicht jeden Monat gleich hoch, sondern unterliegen Schwankungen – zum Beispiel bedingt durch Reisen oder Anschaffungen. Da die Entnahmen aus dem Verbrauchsteil unabhängig von Ausschüttungsterminen sind, können diese jederzeit an die Bedarfssituation angepasst werden.



Sparpläne mit ETFs

Schritt für Schritt ein Vermögen aufbauen mit Lyxor ETFs

„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ – dieses Sprichwort beherzigen immer mehr Anleger und sorgen mit Fondssparplänen fürs Alter vor. Dabei profitieren sie von folgendem Effekt: Wer regelmäßig den gleichen Betrag einzahlt, glättet langfristig seine Einstiegspreise. Einen weiteren Pluspunkt nutzt, wer sein Vermögen mit einem ETF-Sparplan aufbaut: Weil die Kosten niedrig sind, steigt das Renditepotenzial. Anlegern steht dazu eine stetig wachsende Palette an ETF-Sparplänen zur Verfügung.

Kursrutsch an den Börsen: Weltweit haben Aktienindizes in den vergangenen Wochen deutlich an Wert verloren. Viele Anleger sind deshalb verunsichert. Nach dem Rat von Verbraucherschützern sollten sie in der aktuellen Finanzkrise jedoch nicht überstürzt ihre Aktienfonds verkaufen oder ihren Fondssparplan auflösen. Die Vergangenheit habe gezeigt, dass sich Aktien nach großen Krisen relativ schnell wieder erholt hätten – auch wenn niemand die Zukunft voraussagen könne. „Gerade bei Aktienfondssparplänen wäre eine Unterbrechung des Sparvorgangs problematisch, da man in der jetzigen Situation der Aktienmärkte für seine Sparrate die Fondsanteile zu eher günstigen Kursen erwerben würde“, erklären die Finanzexperten der Verbraucherzentrale Bayern in einem Ratgeber zur Finanzkrise. Der Anleger kann auf diese Weise vom sogenannten Cost-Average-Effekt profitieren: Das bedeutet, dass er bei niedrigen Kursen relativ viele und bei hohen Kursen relativ wenige Fondsanteile erwirbt. Zahlt der Anleger regelmäßig einen bestimmten Betrag in einen Fondssparplan ein, kann er somit langfristig seine durchschnittlichen Einstiegskosten glätten.

Fondssparpläne gehören vor diesem Hintergrund zu den beliebtesten Sparvarianten der Bundesbürger. Im Jahr 2007 flossen 12,3 Milliarden Euro in 15,7 Millionen Sparpläne, so das Ergebnis einer Umfrage des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI). Das ist eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr von 13,2 Prozent. Wer eine langfristige Geldanlage zur privaten Altersvorsorge suche, sei mit Fondssparplänen gut beraten, berichtet der BVI.

Großes Vermögen mit kleinen Beträgen

Wer beispielsweise in den vergangenen 30 Jahren monatlich 100 Euro in einen Aktienfonds mit Fokus auf deutsche Wertpapiere eingezahlt hätte, hätte nach Berechnungen des BVI zum Stichtag 30. September 2008 ein Vermögen in Höhe von 132.131 Euro angehäuft. Der Anleger hätte in diesem Fall nur 36.000 Euro eingezahlt und eine durchschnittliche jährliche Rendite von 7,6 Prozent erzielt. Auch wenn diese vergangenheitsbezogenen Daten keine Garantie für die künftige Entwicklung sind, zeigt das Beispiel, dass Fondssparpläne auf lange Sicht ein sinnvolles Instrument zum Vermögensaufbau sind.

Übersicht über die sparplanfähigen Lyxor ETFs bei der comdirect bank, der DAB bank, Cortal Consors

Name des Fonds	WKN / ISIN	Mgmt. Fee p. a.
comdirect bank		
Lyxor ETF DAXplus® Protective Put	LYX0BU / LU0288030280	0,40 %
Lyxor ETF LevDAX®	LYX0AD / LU0252634307	0,40 %
Lyxor ETF MSCI Europe	A0JDGC / FR0010261198	0,35 %
Lyxor ETF MSCI World	LYX0AG / FR0010315770	0,45 %
Lyxor ETF China Enterprise (HSCEI)	A0F5BW / FR0010204081	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Emerging Markets	LYX0BX / FR0010429068	0,65 %
Lyxor ETF Commodities CRB	A0JC8F / FR0010270033	0,35 %
DAB bank		
Lyxor ETF MSCI Asia-Pacific ex Japan	LYX0AB / FR0010312124	0,65 %
Lyxor ETF MSCI India	LYX0BA / FR0010361683	0,85 %

Name des Fonds	WKN / ISIN	Mgmt. Fee p. a.
Lyxor ETF Russia (DJ RusIndex Titans 10)	LYX0AF / FR0010326140	0,65 %
Lyxor ETF Brazil (Ibovespa)	LYX0BE / FR0010408799	0,65 %
Lyxor ETF DJ Euro Stoxx 50	798328 / F0007054358	0,25 %
Lyxor ETF MSCI USA	A0JMFG / FR0010296061	0,35 %
Lyxor ETF World Water	LYX0CA / FR0010527275	0,60 %
Lyxor ETF DJ Stoxx 600 Basic Resources	LYX0AX / FR0010345389	0,30 %
Lyxor ETF Commodities CRB	A0JC8F / FR0010270033	0,35 %
Cortal Consors		
Lyxor ETF Commodities CRB	A0JC8F / FR0010270033	0,35 %
Lyxor ETF LevDAX®	LYX0AD / LU0252634307	0,40 %
Lyxor ETF MSCI Europe	A0JDGC / FR0010261198	0,35 %

Stand: 31.10.2008

Mit einem Sparplan auf einen Exchange Traded Funds lassen sich diese Chancen zusätzlich steigern. Denn im Vergleich zu herkömmlichen Investmentfonds sind die Gebühren von ETFs gering – zudem fällt beim Kauf außer den möglichen Bankgebühren kein Ausgabeaufschlag an. Dies führt in der Summe zu niedrigeren Kosten und aus Sicht des ETF-Investors zu einem vergleichsweise höheren Renditepotenzial. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach ETF-Sparplänen. Die großen Direktbanken haben darauf in den vergangenen Wochen und Monaten mit der Ausweitung ihres Angebots reagiert.

Die Palette an ETF-Sparplänen wächst

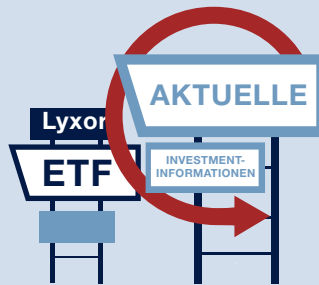
So hat beispielsweise die DAB bank das Angebot an ETF-Sparplänen vor Kurzem deutlich erweitert. Hinzugekommen sind unter anderem neun Sparpläne auf Lyxor ETFs, mit denen Anleger insbesondere in vielversprechende Wachstumsmärkte investieren können. Dazu zählen Zukunftsthemen wie Wasser und Rohstoffe sowie die aufstrebenden Schwellenländer Indien, Russland und Brasilien. Komplettiert wird das neue Angebot an Sparplänen auf Lyxor ETFs durch Produkte für Investments in die asiatisch-pazifische Anlageregion sowie in den US-amerikanischen und den europäischen Aktienmarkt – dazu gehört auch der mit einem Volumen von knapp sechs Milliarden Euro größte ETF in Europa, der Lyxor ETF DJ Euro Stoxx 50. „Mit dieser Erweiterung kommt die DAB bank der steigenden Nachfrage nach ETF-Sparplänen

entgegen“, sagt Stefan Barthel von der DAB bank. „Anleger können damit bei ihrer Asset Allocation nun alle wichtigen Anlageklassen auch mithilfe eines ETF-Sparplans abdecken“, sagt Thomas Meyer zu Drewer, der das ETF-Geschäft von Lyxor Asset Management in Deutschland und Österreich leitet.

Bereits im März hat Cortal Consors das Angebot an Fondssparplänen um ETFs ergänzt. Dazu zählen auch drei Sparpläne auf Lyxor ETFs. Ihre Referenzindizes sind der Rohstoffindex Reuters/Jefferies CRB, welcher 19 Rohstoffe umfasst, der breit gefasste europäische Aktienindex MSCI Europe und der LevDAX®, der die Wertentwicklung des DAX® mit einem Hebel von nahezu zwei nachzeichnet.

Für jeden Anlegertyp der passende Sparplan

Die comdirect bank bietet seit Ende des vergangenen Jahres Sparpläne auf ETFs an. Anleger haben dabei unter anderem die Möglichkeit, mit dem Lyxor ETF DAXplus® Protective Put mit einem Risikopuffer auf die Kursentwicklung des DAX® zu setzen. Die übrigen Referenzindizes der sparplanfähigen Lyxor ETFs reichen von marktbreiten Indizes wie dem MSCI World bis hin zu einem Börsenbarometer für Investments in verschiedene Schwellenländer weltweit. „Da ist für jeden Anlegertyp und jede Risikopräferenz etwas dabei“, sagt Torsten Daenert, Vorstandsmitglied der comdirect bank.



Infos für Investoren

Wie Anleger den Überblick behalten

Sinkt der DAX[®], steigen die Klickzahlen: Seit Beginn der Börsenkrise sind Finanzseiten im Internet gefragt wie selten zuvor. Angesichts der Fülle von Informationen können Anleger jedoch schnell den Überblick verlieren. Experten raten Investoren auf die Qualität der Internetportale zu achten und ihr eigenes Fachwissen nicht zu überschätzen.

Die Börsenturbulenzen haben die Page Impressions (PIs) von Finanzseiten im Internet in die Höhe schnellen lassen. Die PIs geben an, wie oft eine Internetseite aufgerufen wurde. Ein besonders großes Plus verzeichnete im September 2008 die Online-Ausgabe vom *manager magazin* mit einem Zuwachs von 35,37 Prozent auf 23,32 Millionen PIs, so aktuelle Zahlen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IWW). Deutlich zugelegt haben auch die Online-Ausgaben der *Financial Times Deutschland* (plus 34,68 Prozent auf 31,16 Millionen Klicks), der Internetauftritt des *Handelsblatts* (plus 33,14 Prozent auf 32,76 Millionen Klicks) und die Seite www.finanztreff.de (plus 32,41 Prozent auf 36,75 Millionen Klicks). Das Finanzportal mit den meisten Zugriffen ist www.onvista.de – 100,34 Millionen Mal wurde die Seite angeklickt. Dies bedeutet einen Zuwachs von 31,45 Prozent. Auf dieser Seite ist auch Lyxor AM unter der Rubrik ETFs mit einem ausführlichen Informationsangebot vertreten.

Die monatlichen Zugriffe haben sich bei Onvista – dem Marktführer unter den kostenlosen Finanzportalen – damit seit März 2003 fast verdreifacht. „Besonders in turbulenten Börsenzeiten suchen Anleger im Netz

nach verlässlichen und seriösen Investmentinformationen. Sie wollen wissen, wie sich die Märkte entwickeln werden und welche Anlagen vielversprechend sind“, sagt Isabell Alldag von Onvista. „Wir bieten laufend aktualisierte Informationen rund um die verschiedenen Anlagemärkte. Insbesondere die Kategorien Fonds, Zertifikate und ETFs haben die meisten Klickzahlen.“ Auf Onvista findet der Anleger unter anderem Infos über die Wertentwicklung von Aktien und Indizes. „Wir bieten dem User darüber hinaus mit aktuellen Marktcommentaren von einzelnen Anbietern Orientierungshilfen für die Anlageentscheidungen“, erklärt Alldag.

Neben Onvista verzeichnete auch der Mitbewerber Finanztreff in den vergangenen Monaten steigende Klickzahlen. Nach rund 24 Millionen Page Impressions im März 2003 ist die Zahl der Seitenabrufe bis September 2008 um mehr als zehn Millionen gestiegen. Die Angebote der beiden beliebtesten Anbieter setzen vor allem auf größtmögliche Aktualität. „Anleger nehmen ihre Finanzentscheidungen immer öfter selbst in die Hand. Aktuelle Informationen, die der Investor schnell abrufen kann, sind daher gefragt wie niemals zuvor“, berichtet Daniel Walther von Finanztreff.

„Bei einfachen Produkten wie zum Beispiel Exchange Traded Funds bieten die großen Online-Portale den Nutzern einen guten Überblick.“

Andreas Oehler, Professor für Finanzmärkte und Banken an der Universität Bamberg

Umstritten ist allerdings der Nutzwert der Finanzinformationen aus dem Netz. „Bei einfachen Produkten wie zum Beispiel ETFs bieten die großen Online-Portale den Nutzern einen guten Überblick“, sagt Andreas Oehler, Professor für Finanzmärkte und Banken an der Universität Bamberg. Gleichzeitig schränkt er jedoch ein: „Vorsicht ist bei komplexeren Produkten geboten. Interessenten sollten sich bei Fragen besser direkt an die Emittenten oder den Bankberater wenden.“ Der Professor ist angesichts der Datenflut von Investmentinformationen aus dem Internet skeptisch: „Es stellt sich die Frage, ob Anleger wirklich wissen, welche Informationen sie tatsächlich brauchen.“ Vieles von dem, was im Internet an Finanzinformationen abrufbar ist, sei aus Anlegersicht überflüssig, weil ein Bedarf suggeriert werde, der gegebenenfalls gar nicht existiere.

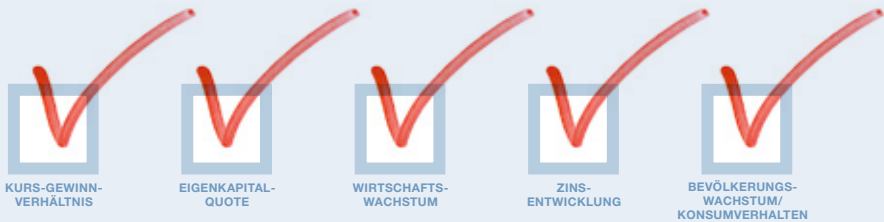
Während die großen Online-Portale in der Regel schnell und seriös berichten, rät Oehler, bei kleineren Anbietern genauer hinzuschauen. „Es ist ein Trugschluss, zu glauben, dass die schnelle Information einiger Anbieter aus dem Netz auch immer tatsächlich aktuell und sauber ist“, sagt der Professor. Er mahnt in diesem Kontext zur Disziplin: „Viele private Investoren neigen zur Selbstüberschätzung ihres Fachwissens. Die aktuelle Information aus dem Netz kann zu übereilten Fehlentscheidungen führen.“ Vor allem mit der richtigen Bewertung und Einordnung der Informationen hätten viele Anleger Probleme. Besonders tückisch: „Häufig werden Seiten

angezeigt, die veraltete Informationen beinhalten, ohne dass der Anleger dies gleich bemerkt“, sagt Oehler. Er empfiehlt für Normalverbraucher daher den Kursteil der Tageszeitung. Der reiche in der Regel vollkommen aus. Als Ergänzung bieten sich die Online-Angebote klassischer Finanzzeitungen wie Handelsblatt und Financial Times Deutschland an. „Gerade diese zeichnen sich durch aktuelle Informationen aus, die bereits journalistisch aufbereitet und zum Teil bewertet wurden. Ihnen kann der Anleger daher großes Vertrauen schenken“, sagt Oehler. Im Online-Angebot von Handelsblatt, Onvista oder Börse Online finden Anleger zudem Spezialseiten mit Informationen zu ETFs.

Unter www.LyxorETF.de bietet Lyxor Asset Management Investoren darüber hinaus umfassende Informationen zur Wertentwicklung der in Deutschland gelisteten Lyxor ETFs und stellt ihnen Informationen zum gesamten ETF-Anlageuniversum zur Verfügung.

Finanzinformationen aus dem Internet:

- www.LyxorETF.de
- www.handelsblatt.com
- www.onvista.de
- www.ftd.de
- www.finanztreff.de
- www.boerse-online.de
- www.ariva.de
- www.manager-magazin.de



Orientierung gefragt

Wie Sie lukrative Investments finden

Ob Schwellenländer, Rohstoffe oder neue Zukunftsbranchen: Moderne Finanzinstrumente wie Exchange Traded Funds eröffnen Investoren den Zugang zu Märkten und Anlageklassen, die ihnen früher weitgehend verschlossen waren. Doch für welche Investments sollen sich Anleger entscheiden? Bestimmte Kennziffern geben ihnen Orientierungshilfen bei ihren Anlageentscheidungen.

Die Turbulenzen an den internationalen Kapitalmärkten haben die Anleger verunsichert. Viele Investoren fragen sich, auf welche Anlageklassen, Märkte oder Branchen sie nun setzen sollen. „Gerade in unsicheren Zeiten suchen die Anleger nach Anhaltspunkten, an denen sie ihre Investmententscheidungen ausrichten können“, erklärt Reinhard Schmidt, Professor für Bank- und Finanzwesen an der Goethe-Universität in Frankfurt. „Letztendlich steht der private Anleger vor den gleichen Fragen wie ein aktiver Portfoliomanager: Welche Anlageklassen und welche Anlageregionen versprechen die größtmöglichen Gewinne, und wie identifiziere ich diese?“, erläutert Schmidt. Portfoliomanager richten sich in der Regel zur Beantwortung dieser Fragen nach bestimmten Kennziffern. Für Leo Willert, Portfoliomanager bei ARTS Asset Management, steht beispielsweise bei der Auswahl von Aktienindizes für Kerninvestments im Rahmen der Core-Satellite-Strategie das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) im Mittelpunkt. Sie ist die gängigste Kennzahl in der Aktienanalyse. Um das KGV zu berechnen, wird der Kurs einer Aktie durch den Gewinn je Aktie dividiert. Als Faustregel gilt dabei: Je niedriger das KGV, desto günstiger ist eine Aktie oder ein ganzer

Aktienindex bewertet. „Bei einer günstigen Bewertung steige ich in der Erwartung von Kurszuwächsen ein“, so Willert. Angaben zu den KGVs von Aktienindizes finden Investoren zum Beispiel in Anlegermagazinen wie Börse Online.

Großen Stellenwert nimmt bei Leo Willert auch die fundamentale Analyse von Unternehmen ein, deren Aktien im jeweiligen Index enthalten sind. „Der Anleger sollte den Aktienindex auf Herz und Nieren prüfen. Institutionelle Investoren nehmen beispielsweise die Bilanzen der Unternehmen genau unter die Lupe. Wie sieht die Eigenkapitalquote aus, wie hoch sind die Verbindlichkeiten der jeweiligen Unternehmen, wie hoch sind Anlagevermögen und Umlaufvermögen – all diese Fragen beeinflussen den Aktienkurs“, sagt Willert. Nur der Anleger, der die Unternehmen im jeweiligen Aktienindex gut kennt, kann beim Kerninvestment den richtigen Index auswählen und auf den optimalen Schwerpunkt setzen.

Bei Satelliten-Investments stehen Anleger ebenfalls vor der Qual der Wahl. „Anlagen in Schwellenländer oder Rohstoffe sind bei Investoren besonders beliebt und

„Kennziffern können stets nur als Orientierungshilfen bei der Suche nach lukrativen Investments dienen. Sie sind keine Garanten für satte Gewinne.“

Ulrich Kater, Chef-Volkswirt der DekaBank

gelten als gute Diversifikation“, sagt Willert. Kennziffern helfen auch in diesem Bereich, das richtige Schwellenland oder den passenden Rohstoff auszuwählen. „Wie sehen die Prognosen für die Entwicklung der Emerging Markets in den kommenden Jahren aus, wie entwickelt sich die Nachfrage an den Rohstoffmärkten, welche Branchen haben Entwicklungspotenzial? Über all diese Fragen sollte sich der Anleger im Vorfeld informieren“, rät der Chef-Volkswirt der DekaBank, Ulrich Kater. Wichtige Anhaltspunkte seien beispielsweise die Zahlen zum Wirtschaftswachstum der jeweiligen Länder. „Auch die Zinsentwicklungen sind zu beachten“, so Kater. Generell gilt: „Eine Anlageentscheidung muss auf fundierten Kenntnissen basieren und sollte nicht aus dem Bauch heraus getroffen werden.“

Bei Satelliten-Investments in Emerging Markets oder Rohstoffe empfiehlt es sich, darüber hinaus demografische und soziale Merkmale ins Auge zu fassen, die auf den ersten Blick nichts mit einer Geldanlage zu tun haben. An der Zunahme der Bevölkerung könne man etwa ablesen, welche Länder am stärksten und schnellsten wachsen, so Willert. Aus einer steigenden Bevölkerungszahl könne man schließen, dass mehr Nahrung benötigt werde und die Nachfrage nach Agrarrohstoffen steigen dürfte. „Diese externen Kennziffern – das Konsumverhalten gehört auch dazu – weisen den Weg zu lukrativen Investments und helfen, Trends zu identifizieren“, sagt Willert. „Es gibt immer Zeiten, in denen be-

stimmte Branchen oder Länder im Trend liegen – in den 1980er-Jahren waren es japanische Immobilienaktien, in den 1990ern Technologie- und Internetwerte, Anfang dieses Jahres Rohstoffe, Energie oder die BRIC-Länder Brasilien, Russland, Indien und China.“

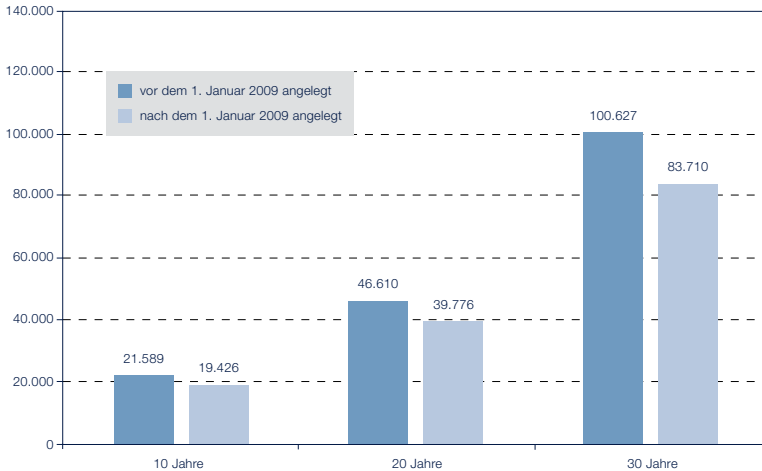
An einem Trendphasenmodell orientiert sich auch Markus Kaiser, Portfoliomanager bei VERITAS. Beim ETF-Dachfonds ETF Portfolio Global richtet sich Kaiser nach der Wirtschaftsleistung der stärksten Volkswirtschaften der Welt. „Auf Basis der vom internationalen Währungsfonds veröffentlichten Daten zum Bruttoinlandsprodukt der einzelnen Länder wird die regionale Gewichtung im Fonds jährlich neu festgelegt. Dargestellt werden die regionalen Investmentquoten dann über ein breit diversifiziertes Portfolio von ETFs, die die Entwicklung der regionalen Aktienmärkte effizient und kostengünstig abbilden“, erläutert Kaiser. Schwieriger sind Kennziffern für Anlagen in Anleihen auszumachen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, sollte auf Staatsanleihen setzen: „Steuereinnahmen, Bundesbank und notfalls die Geldpresse stellen sicher, dass Zinsen und Tilgung pünktlich und wie versprochen fließen“, sagt Kater. Aber auch Anleihen gesunder Unternehmen sind relativ sicher. „Hier kann man zur Identifizierung die Fundamentaldatenanalyse zu Rate ziehen“, empfiehlt Willert. „Alle genannten Kennziffern sind allerdings lediglich Orientierungshilfen und keine Garanten für satte Gewinne“, erklärt Wirtschaftsexperte Ulrich Kater.



Abgeltungsteuer

Was sind die Folgen für Anleger?

Der Stichtag macht den Unterschied



10.000 Euro in einen Aktienfonds investiert (bei einer angenommenen jährlichen Rendite von 8 Prozent) führen nach 10, 20 beziehungsweise 30 Jahren zu diesen Endwerten.

Quelle: BVI
(siehe auch: www.bvi.de)

„Retten Sie Ihr Geld vor der Abgeltungsteuer“ – Werbeproschüren wie diese prasseln in diesen Tagen unentwegt auf den Anleger nieder. Doch nur wenige sind sich bewusst, welche Auswirkungen die neue Steuer hat. Fast jeder dritte Bundesbürger weiß nichts über die Abgeltungsteuer auf Kapitalerträge, die zum 1. Januar 2009 in Kraft tritt. Zu diesem Ergebnis kam im Oktober dieses Jahres eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Postbank.

Die Folge: Anleger lassen sich möglicherweise eine Chance entgehen. Wer bis zum 31. Dezember 2008 in Investmentfonds investiert, kann Kursgewinne auch künftig steuerfrei realisieren. Einzige Voraussetzung ist in diesem Fall, dass der Fondsanteil vor dem Verkauf mindestens ein Jahr lang im Depot liegt.

Wer in Kürze einen Teil seines Kapitals in Investmentfonds anlegen will und seine Investition erst im neuen Jahr tätigt, muss seine Kursgewinne hingegen versteuern. 25 Prozent führt die Bank dann direkt an das Finanzamt ab – zuzüglich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer. „Die Bedeutung des Anlagezeitpunkts kann gewaltig sein und leicht zu Unterschieden von mehr als 10.000 Euro führen“, sagt Gabriele Wetzel vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI).

Ein Beispiel: Wer noch in diesem Jahr 10.000 Euro in Aktienfonds – bei einer langfristig angenommenen jährlichen Rendite von 8 Prozent – anlegt, erhält nach 30 Jahren 100.627 Euro. Die Kursgewinne sind in diesem Fall steuerfrei. Investiert der Anleger hingegen erst nach dem 1. Januar 2009, schrumpft sein späterer Auszahlungsbetrag im gleichen Zeitraum auf 83.710 Euro – denn seine Kursgewinne unterliegen der Abgeltungsteuer. Welchen Unterschied es bei einer einmaligen Anlage macht, vor oder nach dem Stichtag 1. Januar 2009 in Investmentfonds zu investieren, können sich Anleger mit einem Abgeltungsteuer-Rechner im Internet unter www.bvi.de auch für andere Anlagesummen und Investmentzeiträume ausrechnen.

Steuerliche Vorteile sind nicht alles

Welche Punkte Anleger darüber hinaus beachten sollten, erklärt Christian Eberbach, Steuer-Experte von KPMG in München, im Interview auf den beiden folgenden Seiten. Allerdings sollten Anleger trotz möglicher steuerlicher Vorteile nichts überstürzen. „Bewertet man eine Anlageentscheidung anhand der drei relevanten Kriterien Rendite, Flexibilität und Risiko, relativieren sich steuerliche Aspekte deutlich“, heißt es zum Beispiel von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. „Die neue Abgeltungsteuer ist also kein Grund für übereilte Entscheidungen.“

Zur Person



Christian Eberbach

Christian Eberbach ist Partner bei KPMG in München. Der Diplom-Kaufmann und Steuerberater hat sich seit mehreren Jahren auf die steuerliche Beratung im Banken- und Finanzdienstleistungssektor spezialisiert. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt zum einen auf der steuerlichen Betreuung von Kreditinstituten, Kapitalanlagegesellschaften und sonstigen Finanzdienstleistungsunternehmen. Zum anderen berät er namhafte in- und ausländische Gesellschaften bei produktbezogenen steuerrechtlichen Fragen – neben anderen Finanzprodukten bezieht sich dieser Tätigkeitsbereich auch auf Investmentfonds.

Am 1. Januar 2009 tritt die Abgeltungsteuer in Kraft – welche Folgen hat dies für ETF-Investoren?

Eberbach: Wie alle Einkünfte aus Kapitalvermögen unterliegen ab dem 1. Januar 2009 auch die Anlagen in ETFs der neuen Steuer. Laufende Erträge wie Zinsen und Dividenden, die dem Anleger ab 2009 zufließen oder als zugeflossen gelten (thesaurierte Erträge), unterliegen somit der neuen Abgeltungsteuer. Bei einem Erwerb der Fondsanteile nach dem 31. Dezember 2008 fällt zudem bei Veräußerungsgewinnen die Abgeltungsteuer an – und zwar unabhängig von der bisherigen einjährigen Spekulationsfrist. Bei Kapitalanlagen im Privatvermögen wird die Abgeltungsteuer von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer direkt von der Bank abgeführt. Entsprechende Einkünfte müssen im Rahmen der Einkommensteuererklärung nicht mehr erfasst werden. Sofern auf Kapitalanlagen im Betriebsvermögen auch die Abgeltungsteuer erhoben wird, stellt diese – wie bisher – nur eine Vorauszahlung auf die endgültige Besteuerung dar, sodass es in diesem Fall nicht zu einer abgeltenden Wirkung kommt.

Welche Strategie halten Sie nun für sinnvoll?

Eberbach: Aus steuerlicher Sicht ist natürlich insbesondere die Übergangsregelung von Bedeutung. Bei einem Erwerb der Fondsanteile bis zum 31. Dezember 2008

kann die bisherige Rechtslage bezüglich der Besteuerung von Veräußerungsgewinnen zeitlich unbeschränkt konserviert werden. Dies bedeutet, dass im Privatvermögen gehaltene Fondsanteile außerhalb der Jahresfrist auch weiterhin steuerfrei veräußert werden können. Zur Optimierung des steuerfreien Veräußerungsgewinns bieten sich ETFs an, die statt laufender Erträge im Wesentlichen Veräußerungsgewinne generieren und diese nicht ausschütten, sondern im Fonds thesaurieren.

Swap-basierte ETFs ermöglichen Investoren bislang steuerliche Vorteile – bleibt es dabei?

Eberbach: Swap-basierte ETFs generieren im Wesentlichen Veräußerungs- und Termingeschäftsgewinne, die bislang im Privatvermögen sowohl bei Thesaurierung als auch bei Ausschüttung steuerfrei vereinnahmt werden konnten (Fondsprivileg). Bei Ausschüttungen ab dem 1. Januar 2009 werden diese Veräußerungs- und Termingeschäftsgewinne zukünftig grundsätzlich der Abgeltungsteuer unterliegen, sodass im Ausschüttungsfall der steuerliche Vorteil entfällt. Solange die Veräußerungs- und Termingeschäftsgewinne jedoch thesauriert werden, ist im Rahmen des dann eingeschränkten Fondsprivilegs die Besteuerung zumindest aufgeschoben. Sofern der ETF noch vor dem 1. Januar 2009 erworben wurde, bleiben die thesaurierten Veräußerungs- und Termingeschäftsgewinne im Rahmen der Anteilsveräußerung sogar weiterhin steuerfrei.

„Um möglichen Nachteilen der First-in-first-out-Regel zu entgehen, sollten Anleger, die den gleichen ETF vor und nach Einführung der Abgeltungsteuer kaufen, ein zweites Depot oder zumindest ein Unterdepot eröffnen.“

Christian Eberbach, Steuerexperte bei KPMG in München

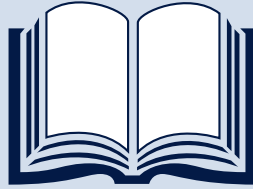
Ab 2009 fällt bei jeder Umschichtung im Depot für Kursgewinne die Abgeltungsteuer an – bieten sich vor diesem Hintergrund ETF-Dachfonds an?

Eberbach: Bezogen auf die swap-basierten ETFs bietet sich ein ETF-Dachfonds insbesondere dann an, wenn der Anleger sich die Option auf einen Wechsel in andere ETFs beziehungsweise Indizes offenhalten möchte. Wird ein vor dem 31. Dezember 2008 erworbener ETF nach dem 1. Januar 2009 durch einen anderen ETF ersetzt, geht der Abgeltungsteuerschutz aufgrund der Übergangsregelung verloren. Bei einem mittelbaren Investment über einen vor dem 1. Januar 2009 erworbenen Dachfonds behält man sich diese Flexibilität bei. Der Dachfonds kann seine Investments in ETFs beliebig austauschen, ohne dass der Abgeltungsteuerschutz für den Investor verloren geht. Denn Veräußerungsgewinne des Dachfonds aufgrund von Umschichtungen bleiben, solange sie thesauriert werden, im Rahmen einer späteren Veräußerung des Dachfonds steuerfrei.

Welche Fehler sollten Anleger vermeiden?

Eberbach: Da der Übergangsregelung mit dem Stichtag 31. Dezember 2008 sehr große Bedeutung zukommt, gilt es klar zu definieren, ob Wertpapiere oder Fondsanteile vor diesem Stichtag oder danach erworben wurden. Die Finanzverwaltung möchte bei gleichen Wertpapieren oder Fondsanteilen innerhalb

eines Depots grundsätzlich nach der First-in-first-out-Regel verfahren, wonach die zuerst angeschafften Wertpapiere als zuerst veräußert gelten. Damit sich die Anwendung dieses Grundsatzes im Einzelfall nicht negativ auswirkt, sollten Anleger für Käufe von gattungsgleichen Wertpapieren und Fondsanteilen nach dem 31. Dezember 2008 ein zweites Depot oder Unterdepot eröffnen. Durch die Trennung von Alt- und Neubeständen können die Altbestände zur Konservierung der bisherigen Rechtslage, mit der Möglichkeit der steuerfreien Veräußerung nach Ablauf der Jahresfrist, beibehalten werden. Umgekehrt können Verluste im Neubestand realisiert werden, die dann aufgrund der neuen Rechtslage mit zukünftigen laufenden Kapitalerträgen oder Veräußerungsgewinnen verrechnet werden können. Verluste aus Aktien dürfen allerdings nur mit Gewinnen aus Aktien verrechnet werden. Diese Einschränkung gilt nicht für Aktien-ETFs. Im Rahmen der Abgeltungsteuer kann künftig nur noch der Sparer-Pauschbetrag in Höhe von 801 beziehungsweise 1.602 Euro bei Zusammenveranlagung geltend gemacht werden. Ein Abzug der tatsächlichen Werbungskosten ist ausgeschlossen. Bei Aufwendungen in größerem Umfang sollte überlegt werden, ob eine Verlagerung des Vermögens in den betrieblichen Bereich vorteilhaft wäre. Im betrieblichen Bereich findet die Abgeltungsteuer keine Anwendung, sodass es bei einer steuerlichen Berücksichtigung der tatsächlich entstandenen Aufwendungen bleibt.



Die positiven Seiten von ETFs

Souverän investieren mit passiven Anlageinstrumenten

Autofahrer und Investoren haben eines gemeinsam: In beiden Gruppen glauben 90 Prozent, besser als der Durchschnitt zu sein – also besser Auto zu fahren oder durch eine clevere Aktienausswahl höhere Renditen zu erwirtschaften als der Gesamtmarkt. Dass sich die meisten von ihnen irren, besagt nicht allein die statistische Logik. Für den Anlagebereich lässt sich sogar wissenschaftlich belegen, dass Investoren nach Abzug aller Kosten und Gebühren langfristig kaum in der Lage sind, den Markt zu schlagen. Weshalb es vor diesem Hintergrund sinnvoll ist, direkt auf Indizes zu setzen, zeigt der Experte Gerd Kommer in seinem Buch „Souverän investieren mit Indexfonds, Indexzertifikaten und ETFs.“

„Aktiv gemanagte Portfolios sind nichts weiter als der Sieg der Hoffnung über die Vernunft“, hat der Finanzwissenschaftler Larry Swedroe einmal gesagt. Nicht ohne Grund stellt Gerd Kommer dieses Zitat an den Anfang seines Buchs. Sein Ratschlag lautet: Privatanleger sollten sich nicht als aktive Fondsmanager versuchen und bei der Anlage besser auf passive Investments setzen. „In reifen Märkten haben alle die gleichen Informationen und kaufen meist auch noch die gleichen Aktien. Da kann am Ende keine Outperformance herauskommen“, sagt der Investmentbanker. Auf rund 350 Seiten informiert Kommer über die Vorteile des Investments in Indizes, erklärt, worauf Anleger dabei achten sollten – und warnt vor Kardinalfehlern. „Die größten Fehler des privaten Investors sind, dass viele sich an historischen Renditen orientieren, Transaktionskosten unterschätzen, Kursprognosen der Experten vertrauen und gute Unternehmen gleichzeitig für gute Aktien halten“, so Kommer. Viele Investoren lassen dabei die Erkenntnisse der nobelpreisgekrönten modernen

Portfoliotheorie von Harry Markowitz, William Sharpe und Merton Miller unbeachtet. Demnach führen passive Investments mit höherer Wahrscheinlichkeit zum erwarteten Renditeergebnis als aktive Techniken, da sie im Gegensatz zu einem aktiven Management keine hohen Kosten für Recherche und Handel wettmachen müssen. Was liegt also näher, als gleich den ganzen Index zu kaufen, anstatt sich selbst oder durch ein Fondsmanagement einzelne Aktien herauszupicken?

„Die beste Strategie für Privatleute ist, nur in Indexfonds zu investieren. Diese Anlagekategorie gibt insbesondere zu niedrigen Kosten die Erträge von Aktien, Anleihen und Immobilienanlagen weiter“, schreibt Kommer. Experten nennen einen solchen Anlagestil passives Investieren oder Indexing, da Anleger lediglich auf einen Index setzen müssen, um zum Beispiel von der Performance eines ganzen Marktes profitieren zu können. Passende Instrumente für diese Strategie sind neben Indexfonds und Indexzertifikaten insbesondere ETFs.

„Es gibt Tausende wissenschaftliche Studien seit Mitte der 1960er-Jahre für alle wichtigen Länder und Asset-Klassen einschließlich Nebenwerten, Schwellenländeraktien und Anleihen, die die Überlegenheit von Indexing bewiesen haben.“

Gerd Kommer, Investmentbanker und Buchautor

Mit diesen Werkzeugen erzielt der Anleger die durchschnittliche Marktrendite – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die Vorteile: Indexinvestments sind einfach, transparent und kostengünstig. Sie ersparen Anlegern die aufwendige Einzeltitelauswahl und kosten deshalb weniger Zeit als andere Investmentformen.

Insgesamt steigt zwar die Zahl der Investoren, die nicht darauf vertrauen, dass ein Fondsmanager eine höhere Rendite erzielen kann als der Durchschnitt der Anleger – und doch gibt es noch viel Potenzial. Denn laut Kommer werden in Deutschland erst rund 10 Prozent der Vermögensanlagen passiv verwaltet. In den USA liegt die Quote hingegen bei etwa 35 Prozent. Der vergleichsweise geringe Einsatz passiver Investmentprodukte hängt nach Ansicht Kommers damit zusammen, dass Indexing als langweilig gelte. „Der Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Samuelson – ein großer Indexing-Befürworter – hat über diesen Anlagestil einmal gesagt, er sei so aufregend wie wenn man Farbe beim Trocknen zuschaut oder seine eigene Schwester küsst“, so Kommer. Seiner Meinung nach verkaufen Vermögensberater und Banken zudem statt Indexprodukten lieber aktive Finanzinstrumente, weil deren Gewinnspanne höher sei: „Mit Indexing kann eine Bank oder Fondsgesellschaft nicht annähernd so viel verdienen wie mit aktiven Produkten, gerade mal ein Zehntel.“ Die Folge: Viele Anleger lassen Renditechancen ungenutzt. Dabei gebe es seit Mitte der

1960er-Jahre Tausende wissenschaftlicher Studien für alle wichtigen Länder und alle Asset-Klassen einschließlich Nebenwerten, Schwellenländeraktien und Anleihen, die die Überlegenheit von Indexing bewiesen haben. „Je länger der Betrachtungszeitraum, desto klarer liegen aktive Anlagestrategien hinten“, so Kommer. Der Anlagestil habe jedoch zwei Nachteile: „Zum einen basiert er auf einer Philosophie des Nichtstuns, und das können viele Anleger psychisch nicht akzeptieren, vor allem wenn die Märkte stark steigen oder fallen. Zum anderen unterfordert er Anleger, die in der Vermögensanlage nicht nur ein notwendiges Übel, sondern ein spannendes Hobby sehen.“ Kommer hat auch einen Tipp, wie Anleger ihr Indexdepot einfach strukturieren können: „Wer es ganz einfach haben will, kommt mit drei Exchange Traded Funds aus: einem ETF auf den MSCI World, einem auf den MSCI Emerging Markets und einem Renten-ETF zur Risikosenkung.“



Gerd Kommer:

Souverän investieren mit Indexfonds, Indexzertifikaten und ETFs – Wie Privatanleger das Spiel gegen die Finanzbranche gewinnen.

Campus-Verlag,
Frankfurt 2007, 29,90 Euro



Investoren fahren auf ETFs ab

Exchange Traded Funds auf der Überholspur:
Hunderte Anleger kommen zur ersten ETF-Roadshow

Sechs Städte, 17 Seminare in zwei Wochen und Hunderte von Investoren mit Dutzenden Fragen – das ist die Bilanz der ersten ETF-Roadshow in Deutschland. Auf Initiative von VERITAS informierte Lyxor AM zusammen mit Deutsche Bank db x-trackers über die Funktionsweise und die Vorteile von Exchange Traded Funds. Beteiligt waren an der ETF-Tour auch die Kooperationspartner comdirect bank, Börse Stuttgart und Friederbarth Consultants.

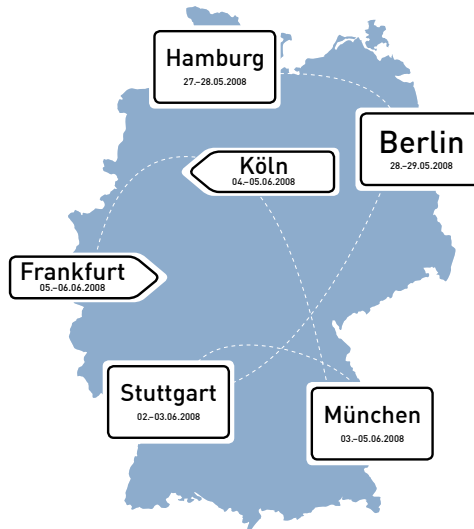
Der Motor des ETF-Marktes dreht auf vollen Touren – dies lässt sich nicht nur daran ablesen, dass das Anlagevolumen der ETFs in Europa weiter gewachsen ist und im zweiten Quartal 2008 erstmals die Grenze von 100 Milliarden Euro überschritten hat. Die steigende Nachfrage spiegelt sich auch in der großen Resonanz der ersten ETF-Roadshow dieser Art in Deutschland wider. Insgesamt 564 Besucher nahmen daran teil – darunter private Anleger, institutionelle Investoren und Finanzdienstleister. „Die ETF-Tour war für uns als Anbieter von ETF-basierten Dachfondskonzepten ein voller Erfolg“, sagt Andreas Schidlowski, Head of Sales der VERITAS. „Die vielen Fragen zu ETFs und deren Einsatzmöglichkeiten haben deutlich gezeigt, wie groß das Interesse der Anleger an dieser neuen Art der Geldanlage ist“, so Markus Kaiser, Geschäftsführer der VERITAS, der das Dachfondsmanagement leitet. Manchen Teilnehmer mag es zwar verwundert haben, dass Lyxor AM und Deutsche Bank db x-trackers bei der ETF-Tour gemeinsam am Steuer saßen. „Doch wichtiger als der Wettbewerb ist es, ETFs in Deutschland noch bekannter zu machen“, sagt Thomas Meyer zu Drewer, der das ETF-Geschäft von Lyxor AM in Deutschland und Österreich leitet. „Ge-

rade vor dem Hintergrund der vielen Fragen zum Thema swap-basierte ETFs war es wichtig, dieses einmal ohne Reibungsverluste besprechen zu können“, meint Thorsten Michalik, Managing Director von Deutsche Bank db x-trackers. Aber auch die comdirect bank und die Börse Stuttgart waren von der gemeinsamen ETF-Tour begeistert. „Die Wünsche der Anleger sind klar kommuniziert worden – hier gilt es, das bereits umfangreiche Angebot weiter zu verbessern“, sagt Michael Goergens, Leiter Fondshandel der Börse Stuttgart.

Wer nicht dabei sein konnte, findet hier die Antworten auf die drei meistgestellten Fragen:

Was ist ein swap-basierter ETF?

Swap-basierte ETFs ermöglichen eine nahezu exakte Nachbildung ihrer Referenzindizes. Die Abbildung des jeweiligen Index erfolgt bei Lyxor ETFs nicht durch eine volle Replikation („Full Replication“), sondern in Form einer synthetischen Replikation durch einen Index-Swap, der maximal 10 Prozent des ETF-Sondervermögens betragen darf. Grundsätzlich versteht man unter einem Swap



eine Vereinbarung zwischen zwei Vertragsparteien, bestimmte Zahlungsströme in der Zukunft auszutauschen. Bei einem swap-basierten ETF wird die Performance des im Sondervermögen des ETF enthaltenen Wertpapierkorbes gegen die Performance des Referenzindex getauscht. Wie gesagt, kann der Wert des Swaps maximal zehn Prozent des ETF-Sondervermögens annehmen, in der Regel liegt der Anteil deutlich darunter. Lyxor verwendet aus verschiedenen Gründen die synthetische Form der Replikation. Zum einen ist die Abbildungsgenauigkeit in der Regel wesentlich höher, was dem Anleger entsprechend zugute kommt; der ETF weicht nur aufgrund der (sehr geringen) Managementgebühr von seinem Basiswert ab. Im Gegensatz dazu kommt es bei Anwendung der Full Replication – also der genauen Nachbildung des Index durch Investitionen in alle im Index enthaltenen Aktien – unter anderem durch Neugewichtungen zu größeren Abweichungen vom Referenzindex. Zudem ist eine Full Replication aufgrund der notwendigen Umschichtungen meist teurer. Insgesamt sind swap-basierte ETFs preisgünstig, da nur die Managementgebühren anfallen und diese der TER (Total Expense Ratio) entsprechen. Zudem weisen sie einen niedrigen Tracking-Error und eine hohe Korrelation gegenüber dem Referenzindex auf.

Profitieren ETF-Anleger von Dividenden?

Ja, im Gegensatz zu anderen Index-Investments, welche die reine Wertentwicklung der zugrunde liegenden Indizes

abbilden, partizipieren Anleger bei Investments in Lyxor ETFs über Fondsausschüttungen indirekt von den Dividendenzahlungen der in den Referenzindizes enthaltenen Unternehmen. Dies gilt auch für Lyxor ETFs auf Preisindizes, bei deren Berechnung die Gewinnausschüttungen der Firmen nicht berücksichtigt werden. Hintergrund ist die swap-basierte Konstruktion der ETFs – denn der Swap-Partner garantiert die Gesamtperformance des Index, einschließlich der Dividendenzahlungen.

Sind ETFs eigentlich Fonds?

Wie der Name Exchange Traded Funds sagt, handelt es sich bei ETFs um Fonds. Von herkömmlichen Investmentfonds unterscheiden sie sich aber zum einen dadurch, dass sie flexibel wie Aktien über die Börse (Exchange) gehandelt (Traded) werden können, und zum anderen dadurch, dass sie sich auf die möglichst exakte Abbildung eines Index konzentrieren. Durch den Verzicht auf ein aktives Management sind die Gebühren von ETFs deutlich niedriger als bei traditionellen Fonds. Anleger genießen bei ETFs allerdings die gleiche Sicherheit wie bei jedem anderen Fonds: Das Anlagevermögen ist als Sondervermögen strikt vom Betriebsvermögen des ETF-Anbieters getrennt und deshalb auch im Falle einer Insolvenz sicher. Wichtig zu wissen ist in diesem Zusammenhang, dass der Swap-Anteil bei Lyxor ETFs auf maximal 10 Prozent begrenzt ist und in der Regel deutlich darunter liegt.



Leser fragen – Thomas Meyer zu Drewer antwortet

Im Vorfeld der Abgeltungsteuer möchte ich mein Geld langfristig anlegen. Nach den Kursverlusten der vergangenen Wochen bin ich allerdings unsicher, ob Aktien dafür noch immer die richtige Wahl sind. Zudem frage ich mich, ob aktive oder passive Investments die besseren Renditechancen bieten. Was soll ich tun?

Die starken Turbulenzen an den Finanzmärkten haben aufs Neue gezeigt, dass es bei Geldanlagen keine (absolute) Sicherheit gibt. Umso wichtiger ist es sich zu vergegenwärtigen, dass die langfristige Aufteilung des Vermögens auf mehrere verschiedene Anlageklassen wie zum Beispiel Aktien, Anleihen oder Rohstoffe (Asset Allocation) die beste Versicherung gegen Krisenzeiten ist. Aus meiner Erfahrung hängt der dauerhafte Erfolg einer Finanzanlage von zwei Faktoren ab: Das ist zum einen die Strategie und zum anderen die Disziplin. Der erste Schritt im Anlageprozess sollte immer die Frage nach den Anlagezielen, dem Anlagehorizont und der individuellen Risikoneigung sein, denn nur in Abhängigkeit von Ihrer individuellen (Lebens-)Situation kann eine sinnvolle Aufteilung des Vermögens erfolgen. Bei einem entsprechend langfristigen Anlagehorizont hat es sich in der Vergangenheit ausgezahlt, einen Teil seines Vermögens in Aktien zu investieren. Hierbei sollten Sie Ihr Aktieninvestment breit streuen und nicht nur auf wenige oder gar eine einzelne Aktie setzen! Zu Ihrer anderen Frage: Mir ist jüngst eine Schlagzeile aufgefallen, derzufolge passive Investments in turbulenten Phasen dem durchschnittlichen aktiven Aktienfonds unterlegen sind. Nur wie finde ich den durchschnittlichen aktiven Aktienfonds – und wann hätte ich ihn kaufen müssen, um nun besser zu sein als der Durchschnitt? Dass ich dies jetzt weiß, hilft mir wenig. Ich hätte den Fonds vorher kaufen müssen. Ein weiterer Mythos ist, dass aktive Fonds jederzeit Wertpapiere verkaufen können und so gegen

Marktbewegungen gefeit sind. Die Frage ist nur, wann die Fondsmanager damit anfangen und ob sie Ihren Anlagewunsch dann noch erfüllen. Vielleicht haben Sie sich für einen Fonds entschieden, weil er in Japan investiert. Sinkt die Aktienquote beispielsweise auf 60 Prozent, weil der Fondsmanager Barbestände aufgebaut hat, müssen Sie den Fonds natürlich mit einer Strategie vergleichen, bei der Sie zu 60 Prozent in einen Japan-ETF investiert sind und 40 Prozent Ihres Kapitals auf Ihrem Bankkonto halten. Aber waren 60 Prozent Aktienquote in dem aktiven Fonds wirklich Ihr Anlagewunsch? Mein Fazit: Je länger der Zeithorizont ist, desto höher kann der Aktienanteil gewählt werden. Zudem beachte ich die Risikostreuung: Ich setze auf einen diversifizierten Depotaufbau, der Aktien, festverzinsliche Wertpapiere und Rohstoffanlagen, aber auch eine Sicherheitsreserve in Form von Liquidität umfasst. Zudem traue ich mir keine Vorhersagen zu: Daher fällt meine Entscheidung immer für ganze Märkte und Sektoren. Dies hat zudem den Vorteil, den Effekt „Rendite durch Kosten, die nicht entstanden sind“ mitzunehmen: ETFs sind deutlich preisgünstiger als vergleichbare aktive Fonds.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Ausführungen helfen, die für Sie richtige Anlageentscheidung zu treffen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen sehr gerne telefonisch zur Verfügung:

069 - 717 4444 (9,99 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz)

Impressum

Hinweis: Dieses Dokument wurde von Lyxor AM erstellt. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen sowie die benutzten Zahlen und Beispiele haben einen rein indikativen und informativen Charakter. Diese Zahlen sind keine Zukunftsvorhersagen und stellen weder eine Verpflichtung noch ein Angebot noch eine Aufforderung seitens der Société Générale („SG“) Lyxor AM („Lyxor AM“) zum Kauf oder Verkauf von Fondsanteilen dar. Vergangenheitsbezogene Performance-Daten sind kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung und bieten keine Garantie für einen Erfolg in der Zukunft. Société Générale („SG“) und Lyxor AM übernehmen keinerlei Haftung für finanzielle oder anderweitige Konsequenzen, die sich durch die Zeichnung oder den Erwerb eines in diesem Dokument beschriebenen Anlageinstrumentes ergeben. Der Anleger sollte sich einen eigenen Eindruck über die Risiken bilden und für zusätzliche Auskünfte in Bezug auf eine Zeichnung oder einen Erwerb einen professionellen Berater konsultieren. Vor allem sollte sich der Anleger bei Zeichnung und Kauf von Fondsanteilen bewusst sein, dass dieses Produkt gewisse Risiken beinhaltet und die Rückzahlung unter Umständen unter dem Wert des eingesetzten Kapitals liegen kann, im schlimmsten Fall kann es zu einem Totalverlust kommen.

Ein Angebot, ein Verkauf oder ein Kauf der Fondsanteile erfolgt ausschließlich auf der Grundlage des jeweils aktuellen Verkaufsprospekts, der jederzeit kostenlos unter www.LyxorETF.de heruntergeladen und ausgedruckt werden kann. Anteilinhaber können den ausführlichen und den vereinfachten Verkaufsprospekt, das Verwaltungsverglement, den jeweils neuesten Jahresbericht und, sofern veröffentlicht, auch den neuesten Halbjahresbericht bei der deutschen Zahl- und Informationsstelle (Société Générale Corporate Investment Banking, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main) kostenlos in Papierform erhalten.

Herausgeber

Lyxor Exchange Traded Funds
Neue Mainzer Straße 46-50
60311 Frankfurt am Main

www.LyxorETF.de

info@LyxorETF.de

069 - 717 4444

Redaktion

Lyxor Asset Management:
Thomas Meyer zu Drewer (V.i.S.d.P.)
Andreas Kotula
Heike Fürpaß-Peter
Sandra Madel
Chris Plomitzer

ergo Unternehmenskommunikation
GmbH & Co. KG
Venloer Straße 241 - 245
50823 Köln
0221-91 28 87-29
www.ergo-komm.de

Gestaltung / Satz

queo GmbH
Tharandter Str. 13
01159 Dresden
0351-21 30 38-0
www.queo-media.com

Druck / Versand

powerplay medienholding AG
Seepromenade 53
14476 Groß Glienicke
033201-50-10
www.powerplay.ag

Erscheinungsweise

3 x jährlich (Abgabe kostenfrei)

Rechtliche Hinweise

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Dennoch können wir keine Gewähr für deren Richtigkeit übernehmen. Allein maßgeblich sind die Bedingungen in den Verkaufsprospekten. Bezugnahmen auf einzelne Wertpapiere und redaktionelle Ausführungen stellen keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar.

ETF

3 Buchstaben, 74 Lösungen: Lyxor ETFs

LYXOR ETF	Bloomberg Ticker <Equity> <Go>	WKN	Mgmt. Fees p. a.
AKTIEN			
DEUTSCHLAND			
Lyxor ETF DAX®	LYXDAX GY	LYX0AC	0,15 %
Lyxor ETF DAXplus® Covered Call	LYXDAXCC GY	LYX0AE	0,40 %
Lyxor ETF DAXplus® Protective Put	LYXDPP GY	LYX0BU	0,40 %
Lyxor ETF LevDAX®	LYXLEDAX GY	LYX0AD	0,40 %
EURO ZONE			
Lyxor ETF DJ Euro Stoxx 50	LYSX GY	798328	0,25 %
Lyxor ETF DJ Euro Stoxx 50 BuyWrite	LYXBWE GY	LYX0BG	0,40 %
Lyxor ETF Lev DJ Euro Stoxx 50	LYXLVE GY	LYX0BZ	0,40 %
Lyxor ETF MSCI EMU NEU	LYXMEFY GY	A0BK6R	0,35 %
Lyxor ETF MSCI Greece	LYXGRE GY	LYX0BF	0,45 %
EUROPA			
Lyxor ETF MSCI Europe	LYY5 GY	A0JDGC	0,35 %
STIL			
Lyxor ETF DJ STOXX Select Dividend 30	LYXSEL GY	LYX0BB	0,30 %
Lyxor ETF MSCI EMU Growth	GRW GY	A0F421	0,40 %
Lyxor ETF MSCI EMU Small Cap	KLC GY	A0F420	0,40 %
Lyxor ETF MSCI EMU Value	VAL GY	A0EQ01	0,40 %
Lyxor ETF Short Strategy Europe NEU	LYXSHE GY	LYX0C4	0,40 %
OSTEUROPA			
Lyxor ETF Eastern Europe (CECE EUR)	LYCE GY	A0F6BV	0,50 %
USA			
Lyxor ETF Dow Jones IA	DJAM GY	541779	0,50 %
Lyxor ETF MSCI USA	LYXUSA GY	A0JMFG	0,35 %
Lyxor ETF NASDAQ 100	LYMS GY	541523	0,30 %
GLOBAL			
Lyxor ETF MSCI World	LYXWLD GY	LYX0AG	0,45 %
EMERGING MARKETS			
Lyxor ETF MSCI Emerging Markets EUR	LYXLEM GY	LYX0BX	0,65 %
Lyxor ETF MSCI EM Latin America EUR	LYXLTM GY	LYX0B0	0,65 %
AFRIKA			
Lyxor ETF Pan Africa NEU	LYXPAF GY	LYX0DK	0,85 %
Lyxor ETF South Africa	LYXAFS GY	LYX0BY	0,65 %
ASIEN			
Lyxor ETF Hong Kong (HSI)	LYXHSI GY	LYX0A7	0,65 %
Lyxor ETF Japan (TOPIX)	LYXJPN GY	A0ESMK	0,50 %
Lyxor ETF MSCI AC Asia-Pacific ex Japan	LYXAEJ GY	LYX0AB	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Asia APEX 50 NEU	LYXAPX GY	LYX0DM	0,50 %
Lyxor ETF MSCI Korea	LYXKRW GY	LYX0A8	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Malaysia NEU	LYXMAL GY	LYX0CW	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Taiwan NEU	LYXTWN GY	LYX0CT	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Thailand NEU	LYXTHA GY	LYX0CX	0,65 %
Lyxor ETF Turkey	LYXTUR GY	LYX0AK	0,65 %
BRIC			
Lyxor ETF Brazil (Ibovespa)	LYXRIO GY	LYX0BE	0,65 %
Lyxor ETF China Enterprise (HSCEI)	ASI GY	A0F5BW	0,65 %
Lyxor ETF MSCI India	LYXINR GY	LYX0BA	0,85 %
Lyxor ETF Russia	LYXRUS GY	LYX0AF	0,65 %

LYXOR ETF	Bloomberg Ticker <Equity> <Go>	WKN	Mgmt. Fees p. a.
ROHSTOFFE			
Lyxor ETF Commodities CRB	LYXCRB GY	A0JC8F	0,35 %
Lyxor ETF CRB non Energy	LYXCRN GY	LYX0AL	0,35 %
GELDMARKT			
Lyxor ETF Euro Cash (EONIA)	LYXCSH GY	LYX0B6	0,15 %
ANLEIHEN			
Lyxor ETF EuroMTS 1-3Y	LYQ2 GY	A0HGFC	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS 3-5Y	LYQ3 GY	A0DKMB	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS 5-7Y	LYXMTG GY	LYX0BJ	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS 7-10Y	LYXMTD GY	LYX0BK	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS 10-15Y	LYQ6 GY	A0DM6N	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS 15Y+	LYXMTF GY	LYX0B4	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS Covered Bond Aggregate	LYXECB GY	LYX0B3	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS Global	LYQ1 GY	A0B9ED	0,165 %
Lyxor ETF EuroMTS Inflation Linked	LYQ7 GY	A0F7AM	0,20 %
SEKTOREN			
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Automobile & Parts	LYXAUT GY	LYX0AN	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Banks	LYXBNK GY	LYX0AP	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Basic Resources	LYXBRG GY	LYX0AX	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Chemicals	LYXCHM GY	LYX0AY	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Construction	LYXCST GY	LYX0AZ	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Financial Services	LYXFIN GY	LYX0A4	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Food & Beverage	LYXFOD GY	LYX0AR	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Health Care	LYXHLT GY	LYX0AS	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Industrial	LYXIND GY	LYX0AT	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Insurance	LYXINS GY	LYX0AQ	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Media	LYXMDA GY	LYX0AU	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Oil & Gas	LYXOIL GY	LYX0A9	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Personal & House	LYXPHG GY	LYX0AV	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Retail	LYXRTA GY	LYX0A0	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Technology	LYXTNO GY	LYX0AW	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Telecommunications	LYXTEL GY	LYX0A1	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Travel & Leisure	LYXTRV GY	LYX0A2	0,30 %
Lyxor ETF DJ STOXX 600 Utilities	LYXUTI GY	LYX0A3	0,30 %
Lyxor ETF Privex	LYXPVX GY	LYX0BH	0,70 %
FUNDAMENTAL INDIZES			
Lyxor ETF FTSE RAFI Europe	LYXREU GY	LYX0BM	0,60 %
Lyxor ETF FTSE RAFI Eurozone	LYXREZ GY	LYX0BL	0,60 %
Lyxor ETF FTSE RAFI Japan	LYXRJP GY	LYX0BP	0,60 %
Lyxor ETF FTSE RAFI US 1000	LYXRUA GY	LYX0BN	0,60 %
 Globale Themen			
Lyxor ETF New Energy	LYXNRJ GY	LYX0CB	0,60 %
Lyxor ETF World Water	LYXWAT GY	LYX0CA	0,60 %



Standard & Poor's verleiht dem Lyxor ETF Euro Cash (EONIA) Bestnoten – Zuflüsse in Geldmarkt-ETFs steigen europaweit

Lyxor ETF

Einfach • Transparent • Flexibel

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069 - 717 4444

Der Anleger wird dazu aufgefordert, sich seine eigene Meinung hinsichtlich des Investments zu bilden und vor dem etwaigen Kauf von Anteilen den Rat von Experten einzuholen. Ein Angebot, ein Verkauf oder ein Kauf von Anteilen eines der aufgeführten Fonds erfolgen ausschließlich auf der Grundlage des aktuellen Verkaufsprospekts des jeweiligen Fonds, der jederzeit kostenlos unter www.lyxoretf.de heruntergeladen und ausgedruckt werden kann.

Anteilinhaber können den ausführlichen und den vereinfachten Verkaufsprospekt, das Verwaltungsreglement, den jeweils neuesten Jahresbericht und, sofern veröffentlicht, auch den neuesten Halbjahresbericht bei der deutschen Zahl- und Informationsstelle (Société Générale CIB, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main) kostenlos in Papierform erhalten.

Die Anlagestrategie des Fonds besteht darin, die Entwicklung eines anerkannten Wertpapierindex nachzubilden und dabei gleichzeitig die Standardabweichung der Renditen zwischen dem Fonds und dem Wertpapierindex so gering wie möglich zu halten. Der Vertrieb der Anteile der Fonds ist der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht angezeigt worden.

EXCHANGE TRADED FUNDS BY

LYXOR

SOCIÉTÉ GÉNÉRALE GROUP